

# BRUNEGG IM BLICKPUNKT

Die **Dorfzeitschrift** zum Leben in Brunegg

März 2019



## RückBLICK 2018

## INHALTSVERZEICHNIS

### Vorwort

- 2 Ruth Imholz Strinati, Gemeindepräsidentin

### Aus dem BLICKWinkel der Redaktion

- 3 Marlies Jent, Redaktorin

### Ein BLICK ins Gemeindehaus

- 4 Michael van Toorn – Zufälle bereichern das Leben  
6 Der neue blaue Helfer

### BLICKFang

- 7 Es summt und brummt in Hofstetters Garten

### Im BLICKFeld – Vereine

- 10 «Miss Sophies Erbe» – geglücktes Wagnis der Theatergruppe Brunegg  
12 Brunegger Plausch-Jassturnier  
13 Arbeitsmorgen des Feuerwehrvereins Brunegg  
14 Fire Fighter Fire Night

### BLICKRichtung Kirche

- 16 Seniorenwoche der reformierten Kirchgemeinde Birr

### BLICKKontakt – zum Leben von Bruneggerinnen und Bruneggern

- 18 Sepp Meluso – ein Tür-Jubiläum der besonderen Art  
20 Irma Huber – Begeisterung für das Porzellanmalen

### BLICKRichtung Kirche

- 22 Mai-Gottesdienst in der Kirche Brunegg

### ZeitPUNKT Alter

- 23 Pro Senectute – Mahlzeitendienst, Mutationen, Mittagstisch

### AusBLICke

- 24 Seniorenreise 2018 – von Kurven, Hähnen und Kirschen  
26 Feuerwehrverein – Herbstwanderung ins Wirzweli

### AnBLICK – Dorfanlässe

- 28 Seifenkistenrennen GP Brunegg 2018  
30 Bundesfeier auf dem Schulareal

### Musikalische AugenBLICke

- 32 Musikschulkonzert in Brunegg

### EinBLICK

- 33 Neujahrsdressur 2018 in der Reitsportanlage Brunegg  
34 Grosse Beteiligung am Winkelfest  
35 Faszination Pferd – Absolvierung des Reitbrevets

## Liebe Dorfgemeinschaft

Schon Peter Drucker wusste sinngemäss, dass man die **Zukunft** zwar **nicht vorhersehen**, aber **dafür gestalten kann**. Da ist was Wahres dran.

### «... die Zukunft ...»

Im Rahmen der Reorganisation wurde uns einmal mehr bewusst, wie wichtig das gute Zusammenspiel der einzelnen Teams für das Wohlergehen der Gemeinde Brunegg ist. Gute Arbeitsbedingungen sind kein Zufall, sondern planbar. Und wir arbeiten auch weiterhin hart daran, optimale Arbeitsbedingungen bieten zu können. Dank der Reorganisation ist uns das grösstenteils bereits gelungen.

Als wichtigster Teamevent ist mir das Weihnachtessen in bester Erinnerung geblieben, weil wir zum ersten Mal sämtliche Teammitglieder diverser Arbeitseinheiten vereinen konnten. Die Bilder vom Weihnachtessen sprechen für sich (die Partner der Teammitglieder sind übrigens auch auf dem Bild): Es war ein wunderbarer Anlass. Ganz herzlichen Dank dem Gemeinderatsteam, Mitarbeitenden, Kommissionsmitgliedern und Helfern für die tolle Zusammenarbeit im 2018 und auch allen Partnern für ihre wertvolle Unterstützung. Ich freue mich schon jetzt auf ein weiteres gemeinsames Jahr!

### «... nicht vorhersehen ...»

In einem gut funktionierenden Team ist es immer wieder eine Herausforderung, wenn personelle Wechsel anstehen: Dorothea



**Ruth Imholz Strinati**  
Gemeindepäsidentin  
Brunegg

Hürst durften wir bereits verabschieden, begleitet mit den besten Wünschen für ihre neue berufliche Herausforderung im Bereich Beistandschaft. Und Brigitte Woodtli wird die Kanzlei Ende Mai 2019 verlassen, um wieder in ihrer gewohnten Umgebung sowohl privat als auch beruflich Fuss zu fassen. Beide Damen haben die Kanzlei sehr positiv geprägt, und auch wenn wir im Team die beiden Weggänge sehr bedauern,

freuen wir uns natürlich auf unsere neuen Teammitglieder: Unsere Gemeinbeschreiberin-Stellvertreterin Andrea Kobel hat sich mittlerweile gut in der Kanzlei eingelebt. Herzlich willkommen im Team!

Bei Redaktionsschluss stand noch keine Nachfolge für Brigitte Woodtli fest, aber auch da sind wir zuversichtlich, eine tolle Persönlichkeit für unsere Kanzlei gewinnen zu können.

«Es werden weiterhin nachhaltige und verlässliche Entscheide zum Wohle der Dorfgemeinschaft gefällt werden.»

### «... dafür gestalten kann»

Die Reorganisation der Brunegger Verwaltung mit dem Ziel der Professionalisierung hat viele Neuerungen gebracht: Bestimmte Funktionen, Aufgaben und Prozesse einzelner Bereiche wurden den gängigen Standards angepasst wie beispielsweise die



Gruppenfoto anlässlich des Teamevents vor Weihnachten 2018.

ganze Ablagesystematik oder Entscheidungsfindung. Und die Digitalisierung hat mit dem Zusammenzug sämtlicher Daten und ihren praktischen Werkzeugen viel zur Organisationsentwicklung der Brunegger Kanzlei beigetragen, sodass sie auf dem neuesten Stand ist. All das hat auch Auswirkungen auf die Gemeinderatstätigkeit: Es werden auch weiterhin nachhaltige und verlässliche Entscheide zum Wohle der Dorfgemeinschaft gefällt werden, welche dank Digitalisierung insbesondere für künftige Gemeinderatsgenerationen und Kanzleiangestellte noch einfacher nachvollziehbar sein werden. Veränderungen werden

individuell wahrgenommen und bewertet. Auf Anregung aus der Bevölkerung möchten wir daher gerne im 2019 einen Anlass durchführen mit dem Titel «Brunegg im Wandel». Wir freuen uns schon jetzt auf einen interessanten Austausch.

Im Namen des Gemeinderats bedanke ich mich bei Ihnen für Ihr Vertrauen und für Ihr wichtiges Engagement für unser schönes Dorf Brunegg. Und nun wünsche ich viel Vergnügen beim Betrachten des Jahresrückblicks und bedanke mich herzlich bei Marlies Jent für eine weitere bereichernde Ausgabe vom Brunegger BLICKPUNKT.

## Liebe Leserinnen und Leser

Einmal mehr gab es wieder spannende Begegnungen mit Leuten aus unserem Dorf. Ich freue mich immer sehr, wenn ich aus der Bevölkerung Hinweise über Aktivitäten im Dorf erhalte oder wenn sich Leute bei mir melden, die speziellen Interessen oder Hobbys nachgehen – vielen Dank dafür. Sie alle leisten einen tollen Beitrag zum guten Gelingen unseres Dorfmagazins.

2018 war für mich erneut aufschlussreich. Ich habe beispielsweise vieles über artenreiche Bienen erfahren oder wie viel Fingerspitzengefühl es braucht, um Porzellan bemalen zu können. Aber auch, was es jemandem bedeutet, der ein Leben lang der



**Marlies Jent**  
Redaktorin  
BRUNEGG IM BLICKPUNKT

gleichen Firma die Treue hielt. Ob Brunegg wohl gar etwas mit Wilderern zu tun hat?

Auch Reisefreudige aus Brunegg zog es wieder in verschiedene Himmelsrichtungen. Lassen Sie sich inspirieren – wer weiss, vielleicht lautet Ihr nächstes Reiseziel auch Lötschental, Tessin, Glarnerland, Engalbertal, Mayrhofen oder gar Kenia?

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, welche

mir immer wieder Berichte zustellen. Es ist wichtig, dass wir über ein breites Themenspektrum berichten können, nur so bleibt unser Dorfmagazin lebendig.

Viel Spass beim Lesen der 9. Ausgabe BRUNEGG IM BLICKPUNKT.



## IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Gemeinde Brunegg.

Kontakt: Andrea Kobel, Gemeindeganzlei,  
Telefon 062 896 12 60,  
E-Mail: gemeindeganzlei@brunegg.ch

**Redaktion:** Marlies Jent,  
Roggenacherweg 5, 5505 Brunegg,  
Telefon 062 896 14 46,  
E-Mail: m.jent@bluewin.ch

Texte und Fotos können jeweils direkt an die Redaktion geschickt werden.

**Erscheinung:** 1x jährlich, im 1. Quartal

**Auflage:** 600 Exemplare

**Redaktionsschluss:** 10. Januar 2020

**Layout/Druck:**  
Kromer Print AG, Lenzburg

**Titelbild:**  
Musikschulkonzert in Brunegg

- EinBLICK – Schloss Brunegg**
- 36** Wer war sie? Die letzte Bewohnerin mit festem Wohnsitz auf Schloss Brunegg
- 40** Erfolgreiche Gesamtanierung – ein Baudenkmal ist gerettet
- 41** Im Familienbesitz seit 1815 – Impressionen
- 
- Im BLICKFeld – Vereine**
- 42** Vereinsgründung Bewegte Männer Brunegg
- 43** Grosser Aufmarsch beim Dorfzorgemitenand – Rückblick auf das Vereinsjahr 2018
- 44** Chästeilet im Brunegger Dorfladen
- 
- Auf den PUNKT gebracht**
- 47** Jugendfest 2019 – und das Motto ist ...
- 
- BLICKKontakt – zum Leben von Bruneggerinnen und Bruneggern**
- 48** Karl Hochstrasser – das kleinste Wilderer-Museum der Welt
- 50** Sabrina Casagrande – Pilates in Brunegg
- 
- Reisefreudige AugenBLICKE**
- 52** Frauenturnverein Brunegg – Turnfahrt ins Lötschental
- 54** Theatergruppe Brunegg – ein Wochenende im Tessin
- 
- BLICKFang**
- 55** De schnällscht Brunegger – organisiert von aktiv@brunegg
- 
- Sportliche EinBLICKE**
- 56** Neue Attraktion am 8. Unihockey-Turnier in Brunegg
- 
- Ein BLICK über die Dorfgrenze hinaus**
- 58** Eigenständiges Altersheim Chestenberg in Wildeggen
- 59** Jubla Lenzburg – «Spiele, lache, zäme si!»
- 
- Im MittelPUNKT**
- 60** Generationen im Klassenzimmer
- 
- Im BLICKFeld**
- 62** M-Z Entsorgungs-Management AG – massgeschneiderte Lösungen
- 
- Im BLICKFeld – Afrika**
- 64** Ein Brunegger Trio reist nach Kenia
- 
- Kulinarische AugenBLICKE**
- 67** Guetzen für Kinder im Dorfladen
- 68** Brunegger Weihnachtsschmaus – Bericht aus der Küche
- 
- Festliche AugenBLICKE**
- 70** Brunegg im Advents- und Weihnachtsglanz
- 
- Ein BLICK voraus**
- 72** Termine 2019
- 72** Gottesdienste 2019 in der Kirche Brunegg

# Michael van Toorn

## Zufälle bereichern das Leben

Seit rund einem Jahr ist Michael van Toorn Mitglied des Brunegger Gemeinderats.

Michael van Toorn wohnt seit zehn Jahren in Brunegg. Er kam zufällig nach Brunegg, «schuld» daran war seine Kollegin Nicole Spiess. Beide arbeiteten damals in der gleichen Firma und waren auch in derselben Guggenmusik aktiv. Man traf sich mit den Partnern zusammen auch in der Freizeit und daraus entwickelte sich eine tolle Freundschaft. Zum damaligen Zeitpunkt bauten die Familien von Martin Spiess und seiner Schwester Helena Graf ein Dreifamilienhaus. Zwei Wohnungen waren für den Eigenbedarf der beiden Familien bestimmt und die dritte Wohnung wurde zur Vermietung ausgeschrieben.

Als Michi damals auf Wohnungssuche war, erfuhr er von Nicole Spiess, dass sie einen neuen Mieter suchen. Also packte er die Gelegenheit, bewarb sich für die Wohnung und zog nach Brunegg. Kurz darauf folgte ihm seine Partnerin Stephie. Sie fühlten sich in Brunegg sehr wohl. Das Paar machte sich Überlegungen über ihre gemeinsame Zukunft und träumten von einer Hochzeit. 2013 erfüllten sie sich ihren Herzenswunsch und heirateten. Ein weiterer Traum war der Wunsch nach einem Eigenheim. Für sie war klar: Brunegg soll nach Möglichkeit ihr Wohnort bleiben. Sie machten sich auf die Suche nach Bauland, und nach einigen Recherchen wurden sie fündig.

### Der erfüllte Traum vom Eigenheim

Sie lernten die Landeigentümerin bei einem Kaffee kennen und man verstand sich auf Anhieb. Diese gab dem jungen Paar die einmalige Chance, das Bauland zu erwerben. Stephie und Michi waren überglücklich – denn nach der Hochzeit ging damit bereits ihr zweiter Traum, das Eigenheim, in Erfüllung. Es dauerte dann zwar noch eine gewisse Zeit, bis alles geregelt war, aber das Warten lohnte sich.

Sie freuten sich auf die Gespräche mit dem Architekten, auf das Planen, auf den Spatenstich und natürlich auf alles, was noch auf sie zukam. Im März 2017 war Baubeginn. Das Jahr war sehr intensiv. Fast täglich besuchten sie die Baustelle und freuten sich über die Fortschritte. Die Feriendestination in diesem Jahr hiess «Baustelle». Irgendwann beschlossen sie näm-



lich, alle Innenräume selber zu streichen und den Holzunterstand wie auch den Briefkasten selber herzustellen. Mit grosser Unterstützung von Michis Vater und seinem Onkel konnten sie die umfangreichen Malerarbeiten innerhalb von zwei sehr intensiven Wochen ausführen. Was für eine Arbeit! Aber auch Freunde unterstützten sie bei

ihren Bauvorhaben und halfen tatkräftig mit. Michi freute sich auf die eigene Werkstatt und den Hobbyraum. Durch ihren regen, beinahe täglichen Besuch auf der Baustelle lernten sie dann schnell ihre neuen Nachbarn kennen.

Schliesslich erfüllte sich auch noch ihr dritter Traum – sie durften sich auf ihr ers-



Michael van Toorn konnte einige Handwerkerarbeiten in seinem neuen Haus selber ausführen.

tes Kind freuen. Was gibt es Schöneres, als in einem neuen Haus ein Kinderzimmer gestalten und einrichten zu dürfen? Ihre Freude war riesengross. Am 2. Dezember 2017 war es dann so weit – sie konnten in ihr Eigenheim einziehen. Anfang Februar 2018 war das Glück ganz perfekt. Sohn Ben erblickte das Licht der Welt.

«Ich will etwas für unser Dorf Brunegg machen – dort, wo ich mich zu Hause fühle.»

Im Sommer 2017 wurde Michi van Toorn mit der Frage konfrontiert, ob er sich vorstellen könnte, zukünftig im Gemeinderat mitzuwirken. Nein, er konnte sich das eigentlich nicht vorstellen, denn die letzten drei Jahre waren sehr intensiv.

Er absolvierte 2015/2016 die Technikerschule, schloss diese im 2016 ab und konnte bei seinem Arbeitgeber eine Führungsposition übernehmen. Dann folgte im

Jahr darauf der Hausbau und Anfang 2018 wurde er Papi.

Michi musste sich also gut überlegen, ob es der richtige Zeitpunkt für ein Mitwirken im Gemeinderat war. Würde er die nötige Zeit nebst Familie und Beruf wohl aufbrin-

gen und die Erwartungen des Gemeinderats und der Bevölkerung erfüllen können? Viele Gedanken gingen ihm durch den Kopf und nach Gesprächen mit seiner Frau, aber auch mit seinen Eltern, traf er den wegweisenden Entscheid.

Ja, er wollte diese wohl einmalige Chance packen. Das Dorfgeschehen interessierte Michi und er konnte sich vorstellen, im Gemeinderatsteam mitzuwirken. Für ihn zeichnete sich ab, dass sein Engagement ein Stück Lebensschule sein wird und dass er in dieser Aufgabe wachsen und Erfahrungen sammeln kann. Für ihn stand der Entschluss fest: «Ich will etwas für unser Dorf Brunegg machen – dort, wo ich mich zu Hause fühle.»

Er freute sich über sein Wahlergebnis und wurde vom ganzen Gemeinderat mit offenen Armen empfangen. Anfang 2018 trat er sein Amt als Gemeinderat an und wurde vom ganzen Gemeinderats- und Verwaltungsteam bei der Einführung in sein Amt sehr gut unterstützt. Zu seinen Ressorts zählen die Gemeindelienschaften, das Bauwesen, der Flugplatz Birrfeld und das Friedhof- und Bestattungswesen.

Michi van Toorn ist es wichtig, die Anliegen der Bruneggerinnen und Brunegger ernst zu nehmen und sich dann auch um deren Anliegen zu kümmern. Bis jetzt ist es ihm gelungen, die Familie, seine Berufswie auch Gemeinderatstätigkeiten unter einen Hut zu bringen. Er hofft, dass das so bleibt und freut sich weiterhin auf die Begegnungen mit der Dorfbevölkerung.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: STEPHIE UND MICHAEL VAN TOORN



Gestatten: Ich heisse Iseki, bin Anfang 2018 geboren und werde Roland Suters Arbeit ab sofort mitgestalten.

Am Donnerstag vor Ostern werde ich – sehr komfortabel – in einem grossen LKW nach Brunegg gefahren und von einem Fachmann sanft vor dem Bauamt Brunegg abgeladen.

Da stehe ich nun, neben meinem alten, ausgedienten, ebenfalls blauen Kollegen und schaue schon ein wenig von oben herab. Na ja, ich bin ja auch ein klein wenig grösser. Um genau zu sein, zwar nur wenige Zentimeter, aber genau so viele, dass ich nicht in die für mich vorgesehene Garage passe (na ja, mein neuer Besitzer wird auch dafür eine Lösung finden).

Ich stehe also da und werde gleich von allen Seiten gemustert. Ich bin ja auch schön, das muss man mir neidlos zugestehen, und ich habe so einiges auf dem Kasten, innen und aussen! Um das zu entdecken, muss man mich – speziell vorne – aber erst entblättern. Und das tun die Herren des Hauses, aus dem ich komme, auch gleich, damit Roland Suter mein ganzes Innenleben und die ausgereiften Funktionen kennenlernen kann. Und das bei eisigen Temperaturen und sogar Schneefall. Glücklicherweise friere ich nicht so schnell (die Gemeinderätin, die mich besucht, ist da nicht so hart im Nehmen, sie muss sich zwischendurch in der Kanzlei aufwärmen).

Etwa zwei Stunden dauert es, bis die erste Besichtigung und Fachsimpelei vorbei ist und endlich mein Motor gestartet wird. Wird auch langsam Zeit, dass mein neuer Besitzer erfährt, wie ich so klinge und wie es sich mit mir fahren lässt. Und natürlich, was ich so alles kann und wie einfach ich im Umgang bin. Ich erbe jetzt auch gleich noch ein paar nützliche Teile, die meinem alten Kollegen gehört haben. Dafür



# Der neue blaue Helfer

muss ich nochmals kurz stillstehen und warten, ob diese auch für mich passen.

Nach fast drei Stunden werde ich fürs Erste in Ruhe gelassen und die Gäste verziehen sich ins Bauamt. Wie ich hinterher erfahren habe, soll dort kräftig auf mich angestossen worden sein! Roland Suter hat jedenfalls gestrahlt wie ein Schneekönig und ich vermute, das hat in erster Linie mit mir zu tun.

Mittlerweile gefällt es mir sehr gut in meiner neuen Heimat. Ich habe einen fürsorglichen Meister, der meine Qualitäten schätzt, mich gut umsorgt und pflegt und

danke es ihm damit, dass ich zuverlässig zur Stelle bin, wenn man mich braucht. Aber eines liegt mir doch noch am Herzen: Ich möchte allen danken, die an der Gemeindeversammlung dafür abgestimmt haben, dass ich nach Brunegg komme. Es ist ja nicht selbstverständlich, denn ich bin nicht für kleines Geld zu haben. Aber ich verspreche, ich werde meine Arbeit für Brunegg jederzeit und tadellos verrichten!

**TEXT:** BEATRICE ZANDONELLA KLINGELE  
**FOTOS:** BEATRICE ZANDONELLA KLINGELE, MÄDER AG LANDMASCHINEN



Roland Suter und Beatrice Zandonella Klingele mit der neuen Mehrzweck-Maschine.





# Es summt und brummt in Hofstetters Garten



Christine und Samuel Hofstetter sind sehr naturverbunden und haben sich entschieden, ein Bienenhotel zu bauen.

Im Internet sind sie auf eine Bauanleitung gestossen und haben voller Tatendrang ein Bienenhotel gebaut. Leider hat sich herausgestellt, dass die Bienen an diesem neuen Hotel nicht interessiert waren – aber weshalb nur? Beim Suchen nach weiteren Bauanleitungen haben sie dann festgestellt, dass es sehr wohl darauf ankommt, wie die verschiedenen Halme und Ästchen usw. angeordnet sein müssen, damit sich die Bienen darin überhaupt wohlfühlen und niederlassen. Also bauten Christine und Samuel Hofstetter ihr Bienenhotel zu einem Wildbienenhaus um. Und siehe da, beim nächsten Anlauf klappte es wunderbar. Schon nach einer Woche waren die ersten Wohnungen besetzt.

## Das Wissen erweitern

Christine Hofstetter besuchte einige Kurse, um ihr Bienen-Wissen zu erweitern. Das Naturama bot einen solchen Kurs an und bei Fachleuten in Leutwil absolvierte sie

weitere Kurse ([www.wildbee.ch](http://www.wildbee.ch)). Viel Wissenswertes erfuhr sie auch im Buch «WILDBIENEN – die andere Biene» von Paul Westrich.

Die Ansprüche der rund 620 in der Schweiz (weltweit ca. 20000) lebenden Wildbienenarten sind hoch. Rund 75% sind Erdnister, andere wiederum fühlen sich in Morschholz, in Hohlräumen oder in Steil- und Sandwänden wohl.

Die Bienen seien dankbare Tiere, meint Christine Hofstetter. Man muss deren Zuhause nicht misten, man muss sie nicht füttern und sie brauchen keinen Tierarzt. Ganz einfach – die Bienen schauen zu sich selber. Und trotzdem benötigen sie «Futter». Ein Nistplatz alleine würde nämlich keine Wildbiene zum Bleiben veranlassen. Sie muss ihr Futter in unmittelbarer Nähe finden können. Erst dann lässt sie sich häuslich nieder. Der Flugradius der Wildbienen, im Gegensatz zur Honigbiene, ist beschränkt. Je näher sich das Nest, das Nahrungsangebot (100 bis 300 Meter) und das Baumaterial befinden, desto besser ist die Fortpflanzungsrate. Das Baumaterial besteht unter anderem aus Pflanzen- und Blütenblättern, kleinen Steinchen, Lehm, Sand, Erde, Holzschnitzel usw.

Um den Wildbienen also genügend Raum geben zu können, entschieden sich Christine und Samuel Hofstetter, ihren Garten umzugestalten. Sie stellten von Gemüse auf Blumen und Kräuter um. Damit ist gewährleistet, dass den Wildbienen ein reichhaltiges Blütenangebot zur Verfügung steht, da sie eine grosse Menge an Pollen und Nektar benötigen. Was man beim Kauf der Pflanzen aber wissen muss: Was dem Menschen beim Anblick Freude bereitet (z.B. Rosen) muss nicht zwingend den Wildbienen gefallen. Denn Pflanzen mit gefüllten Blüten sind für die Wild- und Honigbienen, aber auch für Schmetterlinge und Schwebfliegen wertlos, da deren Staub- und Fruchtblätter nicht ausgebildet sind, der Zugang zum Nektar versperrt oder unmöglich ist oder kaum Nektar produziert wird.

Es ist also wichtig, den Wildbienen von früh bis spät im Jahr einen reichhaltigen Pflanzentisch, mit möglichst heimischen Pflanzen und Kräutern, anbieten zu können.

Mögen Sie Schnittlauch, Basilikum, Rosmarin oder Salbei in Ihren Speisen? Die Wildbienen mögen dies auch – es schmeckt also Mensch und Tier gut. Lassen Sie einfach die Blüten der Gewürze stehen und freuen Sie sich an den «wilden» Besuchern.



Die Wildbienen haben die Schlupflöcher bereits zur Hälfte mit ihrer Brut «besetzt» und zugekleistert.



Erdbau für die Wildbienen.

Im letzten Herbst haben Christine und Samuel Hofstetter ihren Wildbienen einen weiteren Nistplatz eingerichtet und einen Erdbau erstellt. Danach gingen sie in die Ferien und nach ihrer Rückkehr stellten sie bereits die ersten Löcher im Erdreich fest. Die Wildbienen nahmen diesen Bau bereits in Beschlag, legten ihre Brut hinein und verschlossen die Löcher wieder. Eine faszinierende Entdeckung.

Samuel und Christine Hofstetter haben auf ihrem Erdbau leere Schneckenhäuschen platziert. Sie warten jetzt gespannt auf ihre erste Schneckenhaus-Mauerbiene. Diese legt ihre Eier in leere Schneckenhäuschen und tarnt diese mit Pflanzmaterial. Wann wohl die erste Biene ihr Schneckenhaus im Garten von Familie Hofstetter bezieht?

#### **Nachwuchs**

Wenn die Wildbiene ihr «Zuhause» gefunden hat, sammelt sie fleissig Pollen und Nektar und legt ihre Eier darauf. In rund vier bis zehn Tagen entwickeln sich Larven, welche dann die Pollen fressen und fortan wachsen. Dann spinnen sie sich ein und bauen einen Kokon (Schlafsack). In diesem Schutz entwickeln sie sich zu Puppen und innerhalb weniger Wochen schlüpfen die jungen Bienen aus dem Kokon. Die Wildbienen harren in ihrem Nest teilweise ein Jahr lang aus, bis sie im nächsten Frühling schlüpfen.

#### **Die Wildbiene – ein lästiges Monster?**

Nein, ganz im Gegenteil. Wildbienen sind grundsätzlich äusserst friedliche Tiere. Im Gegensatz zur Wespe mögen sie keine Süs-



sigkeiten, belästigen uns nicht beim Essen und greifen von sich aus auch nicht an.

### Ein Paradies für Wildbienen

Christine Hofstetter hat eine Lieblingsbiene – die blau-schwarze Holzbiene. Sie ist hummelgross und hat einen schwarzen Körper mit blauschimmernden Flügeln. Sie ist in Hofstetters Garten anzutreffen.

Ein Spaziergang durch den Garten von Christine und Samuel Hofstetter fasziniert. Es summt und brummt und es schwirren viele Bienen durch die Luft, setzen sich auf die Pflanzen, und schon sind sie wieder eine Blüte weiter. Christine Hofstetter erkennt bereits mehrere Bienenarten, will ihr Wissen ausbauen und weitere Kurse besuchen. Man kann ihre Begeisterung sofort nachempfinden – es steckt einfach an. Der Rundgang im Garten war sehr aufschlussreich und spannend. Hier finden die Wildbienen ein schönes und blütenreiches Zuhause.



Interessant ist zu erfahren, welche Bienenarten bereits in Hofstetters Garten entdeckt werden konnten, z.B. die Natterkopf-Mauerbiene, die Garten-Wollbiene, die zweifarbige Sandbiene, die Acker- und Steinhummel wie auch die dunkle Erdhummel, die Maskenbiene und die gehörnte Mauerbiene. Es dürften wohl aber noch mehrere Arten anzutreffen sein.

Christine und Samuel Hofstetter werden weiterhin für das Wohl ihrer Wildbienen besorgt sein. Und die Wildbienen danken es ihnen ganz bestimmt mit ihrer Aufwartung in diesem eigens für sie hergerichteten Blumen- und Kräuterparadies.

**TEXT:** MARLIES JENT

**FOTOS:** CHRISTINE HOFSTETTER, MARLIES JENT



Blau-schwarze Holzbiene.

# «Miss Sophies Erbe» – ein geglücktes Wagnis der Theatergruppe Brunegg



Alle Jahre wird an Silvester im Fernsehen das Stück «Dinner for One» mit Miss Sophie und Butler James ausgestrahlt. In Anlehnung an dieses Stück wagte sich die Theatergruppe Brunegg an die Fortsetzung, denn nun ist Miss Sophie gestorben und ihr Erbe soll verteilt werden.

Chronischer Geldmangel zwingt die einstige launisch-arrogante Operetten-Diva Ludmilla Stroganoff (Jeannette Seiler) zu ihrer mittlerweile siebten Abschiedstournee. Während sie die Hauptrolle in der völlig unbekannt Operette «Die keusche Baronin» auf Provinzbühnen trällert, ereilt sie plötzlich die willkommene Nachricht, dass sie im Testament ihrer Stiefmutter Sophie bedacht wurde.

In Begleitung ihrer kratzbürstigen Assistentin Gundula von Knorpsheim (Susanne Moor) reist sie zum Anstalt Kübelstein ihres Vaters Admiral Schneider, um dort ihr längst fälliges Erbe anzutreten. Doch, oh Schreck!

Erblassverwalter Dr. Harry Ross (Peter Schaffner) hat eine Überraschung für sie: Miss Sophie hat noch weitere Personen in ihrem Testament bedacht, welche auch nach und nach auf dem Anstalt eintreffen: der undurchsichtige Sohn von Mister Pommeroy (Ruedi Eichenberger), die naiv-billig gekleidete und raffgierige Gilla Winterbottom (Nicole Spiess) – Pflegerin von Mister Winterbottom – und der snobistische, schrille Modemacher Siegfried Roy Toby (Bruno Schaffner).

Während im Verlauf der Nacht der schüchterne, zurückhaltende Butler Paul (Kari Schaffner) sich gegen die heftigen Avancen von Ludmilla und Siegfried wehren muss, lernen die Erbanwärter gegenseitig ihre dunklen Geheimnisse kennen. Und auch die burschikose Köchin Marlies (Elke Delimar) weiss Überraschendes zu berichten, denn Miss Sophie war alles andere als ein Engel.

Die Theatergruppe freute sich sehr über die vielen Reservationen sowie den grossen Aufmarsch zu allen drei Vorstellungen (7., 9. und 10. Februar 2018) und war gespannt, wie der britische Humor bei den Besucherinnen und Besuchern ankam. Und

er kam an! Die gespickt-treffenden, gegenseitigen Beleidigungen und Verwirrungen sorgten auf jeden Fall für einen grossen Unterhaltungswert.

Die Theaterleute wurden mit kräftigem und langanhaltendem Applaus für ihre grossartige Leistung auf der Bühne belohnt.

Für Speis und Trank war bestens gesorgt. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich kulinarisch verwöhnen lassen. Fehlen durften auch die feinen Desserts nicht. Und wer gerne noch einen schönen Preis mit nach Hause nehmen wollte, musste einfach den richtigen Griff in das Tombolakörbchen machen – und mit etwas Losglück ging man nicht mit leeren Händen nach Hause.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Theaterleuten für ihr unermüdliches Proben und die vielen Vorbereitungen, insbesondere Nathalie Kehrli (Souffleuse), Ronny Bühler (Licht und Ton), Claudia Frei (Maske und Frisuren) sowie dem ganzen Organisations- und Helferteam für den grossartigen Einsatz. Man darf bereits jetzt auf das nächste Theaterstück gespannt sein!



Souffleuse Nathalie Kehrl.



# Brunegger Plausch-Jassturnier



Bereits zum 12. Mal fand in Brunegg am 23. Februar 2018 das Plausch-Jassturnier zugunsten der Jugi statt.

In diesem Jahr gab es einen Teilnehmerrekord. Es waren 28 Jasser am Start, so viele wie noch nie. Alle sieben Tische waren somit voll besetzt. Wir mussten zwar kurzfristig noch zwei Jasser organisieren, daher konnte auch nicht pünktlich gestartet werden. Neben vielen bekannten Gesichtern waren erfreulicherweise auch dieses Jahr

wieder neue JasserInnen mit dabei. Mit grossem Elan und viel Ehrgeiz wurde kurz nach 19.30 Uhr mit zugelosten Partnern gestartet – je nach Vorliebe mit französischen oder deutschen Karten. Der grosse Gabentisch trieb bestimmt jeden Jasser zusätzlich an, sein Bestes zu geben.

Nach vier Stunden und vielen spannenden Spielen wurden alle Punkte zusammengezählt und die Sieger wurden nach vorne gebeten. Normalerweise ist man mit rund 3900 Punkten immer unter den ersten drei Gewinnern. Diesmal wurde jedoch hoch gepokert (gejast). Auf dem 3. Platz

klassierte sich Heinz Schneider aus Brunegg mit 4117 Punkten. Den 2. Platz belegte die Brunegger Organisatorin Marlene Göttling mit 4136 Punkten. Gewonnen wurde das Jassturnier von Irene Steinmann aus Mellingen mit 4203 Punkten.

Herzlichen Dank an alle grosszügigen Spender für den reichlichen Gabentisch. Sie alle tragen dazu bei, dass jeder Teilnehmende – vom ersten bis zum letzten Rang – einen Preis mit nach Hause nehmen kann.

**TEXT:** MARLENE GÖTTLING  
**FOTOS:** MARLIES JENT

# Arbeitsmorgen des Feuerwehrvereins Brunegg



Am Samstag, 7. April 2018, fand der erste Arbeitsmorgen des Feuerwehrvereins statt.

In den letzten beiden Jahren hatten wir im und rund um den Wald «Fötzeli-Touren» gemacht, um unser Naherholungsgebiet vom Abfall zu befreien.

In diesem Jahr stand die Renovierung der Feuerstelle am Waldrand auf dem Programm. Um 8.30 Uhr fanden sich ca. 15 Mitglieder des Feuerwehrvereins an der Feuerstelle ein. Nach einer kurzen Erklärung durch den «Projektmanager» Roland Suter wurde sofort losgelegt. Die Sitzbänke wurden abgehobelt, geputzt und geschliffen, die Rückenlehnen ergonomisch abgeändert und die Bänke mit einem Schutzanstrich versehen. Die Feuerstelle wurde geleert, die losen Steine und der Schamott herausgespitzt, die Steine wurden wieder schön eingemauert und die Feuerstelle innen fachmännisch verputzt. Zudem wurde das Holzlager komplett abgerissen und neu aufgebaut.

Die Arbeiten gingen zügig voran. Es gab auch immer Zeit, sich gegenseitig anzusprechen und zu motivieren. Manche Arbeitsschritte waren geprägt von grosser Kreativität und begleitet von noch mehr kreativen Kommentaren. Kurz gesagt: Es hat mit dieser Truppe am Samstagmorgen einen Riesenspass gemacht, einen Arbeitseinsatz für die Allgemeinheit zu leisten.

Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben, und an die Kinder, welche uns tatkräftig unterstützt haben, sowie an alle, die ihr privates Werkzeug und Material zur Verfügung gestellt haben.

**TEXT:** RUEDI EICHENBERGER

**FOTOS:** RUEDI EICHENBERGER, NICOLE SPIESS,  
JEAN-MARC KNOBEL





# Fire Fighter Fire Night



In der Regel findet die Fire Fighter Fire Night im August statt. In diesem Jahr entschloss sich der Feuerwehrverein, den Anlass im Juli – speziell für die Daheimgebliebenen – durchzuführen.

Das schon seit Wochen prächtig anhaltende Sommerwetter war geradezu perfekt für das Aufstellen des Tipis, des Festzeltes und der Infrastruktur. Es war zwar mit viel Aufwand verbunden, aber das Helferteam

hatte Spass dabei, und das schweisst den Verein zusammen.

Am Freitag, 27. Juli 2018, wurde das Fest um 19 Uhr eröffnet. Für das Barbecue-Feeling war bestens gesorgt. Es gab wiederum feine Spareribs aus dem Smokie Joe, und neu wurde Raclette angeboten. Wer Lust auf einen feinen Drink hatte, fand in der Flämmli-Bar im Tipi eine tolle Auswahl. Zwischendurch gab es Darbietungen von den Lucky Dancers aus Othmarsingen wie auch von den Linedancers des Feuerwehrvereins und es traten aber auch beide Gruppen gemeinsam auf. Ein vereinseige-

ner DJ sorgte für die musikalische Unterhaltung. Die Besucher genossen den warmen Sommerabend in geselliger Runde.

Es gab an diesem Abend noch einen weiteren Höhepunkt, welcher mit der Fire Fighter Fire Night nicht im Zusammenhang stand und doch erwähnenswert scheint. Gegen 21.30 Uhr fand die längste totale Mondfinsternis in diesem Jahrhundert statt. Die Phase der totalen Verfinsterung des Mondes war aussergewöhnlich lange zu sehen (103 Minuten). Der Mond verwandelte sich in kupferrote Farbtöne – nur leider war dieses einzigartige Schauspiel vom Wald-



rand her nicht zu sehen. Ein Besucher verliess den Festplatz kurzzeitig, um den Mond zu sehen und kam begeistert zurück. Er genoss vom Schlossberg einen tollen Blick auf den «Blutmond».

**Kunst mit der Kettensäge**

Am Samstag, 28. Juli 2018, ging das Fest bereits um 16 Uhr los. Es gab wieder Line-dance Sessions und auch Special Acts bei geselligem Beisammensein, feinem Essen und Trinken. Sehr bewundernswert war Chuck mit seinen zwei Kreissägen. Er zeigte mit diesen auf eindruckliche Art, wie man

aus einem Stück Holz eine Figur gestalten kann. Die Besucher schauten Chuck begeistert zu und versuchten zu erraten, was es wohl für ein Kunstwerk geben wird. Ob er vielleicht das Matterhorn, ein Kerzenständer oder gar eine Wildsau hervorzaubert? Es gab wilde Spekulationen.

Das gesägte Kunstwerk ergab schliesslich einen Bärenkopf, der im Laufe des Abends dann erfolgreich versteigert werden konnte, und das sehr zur Freude des neuen Besitzers.

Erhard Luginbühl präsidierte die alle zwei Jahre stattfindende Fire Fighter Fire

Night nun bereits zum neunten Mal in Folge. Im Jahr 2020 findet die zehnte Ausgabe statt. Er plant mit seinem OK zur Jubiläumsveranstaltung ein etwas umfangreicheres Fest – Sie dürfen auf diesen Anlass also gespannt sein!

Dem OK sowie allen Helferinnen und Helfern – welche aufgrund ihrer tollen Shirts auf einen Blick gut zu erkennen waren – gebührt ein grosses Dankeschön für den Einsatz, die Mithilfe und die Durchführung dieses gemütlichen und geselligen Festes.

**TEXT/FOTOS: MARLIES JENT**

# Seniorenwoche

## der reformierten Kirchgemeinde Birr



Die Seniorenwoche der reformierten Kirchgemeinde Birr führte die Teilnehmenden vom 9. bis 14. September 2018 nach Österreich.

Wie alle Jahre wieder begrüsst sich eine fröhliche Seniorenschar vor dem Pfrundhaus in Lupfig. Im Gegensatz zum letzten Jahr (Weggis) lag das Ziel heuer weiter weg: Es ging nach Mayrhofen im Zillertal

(Tirol). Bei strahlendem Wetter (wie könnte es dieses Jahr auch anders sein) pilotierte uns Markus Vögeli über den Arlbergpass. Schon das Mittagessen im Hotel Hirschen in Imst liess die Laune weiter steigen. Am späteren Nachmittag trafen wir im Hotel Neuhaus ein, das einige alte Hasen schon vor zehn Jahren geniessen durften. Aber – oh je! – das Haus ist zwar komfortabel und gemütlich, aber im Innern so gross und kompliziert, dass während der ersten Tage

immer wieder orientierungslose Mitreisende auf der Suche nach ihrem Zimmer umherirrten. Aber zum ausgezeichneten Essen fanden sich jeweils doch alle immer ein.

Täglich führte uns Markus mit dem Car zu einem anderen Ausflugsziel. Zuerst über die Schlegeis-Alpenstrasse mit einigen langen und extrem engen Tunneln zum gleichnamigen Stausee, wo jeder, je nach Lust und Fitness, sich ein Ziel aussuchen konnte. So wurde die grossartige Berglandschaft ge-



nossen. Nicht zu übersehen war: Auch hier schrumpfen die Gletscher! Am andern Tag ging es dann ins Inntal nach Rattenberg, der kleinsten Stadt Österreichs (0,11 km<sup>2</sup>). Ein putziger Ort, der offensichtlich voll auf Tourismus eingestellt ist. Und nach meinem Eindruck schien denn auch unsere Gesellschaft das örtliche Gewerbe ordentlich in Schwung zu bringen.

Natürlich war nicht nur Sightseeing angesagt. Pfarrerin Esther Graf wählte «BAUM» als Wochenthema aus. Hochinteressant waren sowohl die Biologie des Baumes als auch seine Bedeutung für unsere Umwelt. Die Parallelen zum Leben unserer Kirchgemeinde beschäftigte uns auf vielfältigste Weise. Jede Person konnte sich auf seine eigene Art und Weise einbringen. Für viele war es recht befriedigend, sich im Kreise unterschiedlichster Menschen mit diesem spannenden Gebiet auseinanderzusetzen.

Die Gartenwirtschaft mit Livemusik – der Alleinunterhalter hatte sogar einige Schweizer Ohrwürmer im Repertoire – war abends dann wieder ein Kontrastprogramm, um sich die nötige Bettschwere zu holen.

Am Dienstag schwebten wir mit einer beeindruckenden Gondelbahn auf das 2000 Meter hohe Ahornplateau. Den Rundweg flankierten hie und da Holzskulpturen von Wildtieren. Prächtige Ausblicke ins Ziller- und Stilluptal belohnten uns für das schweisstreibende Wandern. Unter Hunger und Durst musste aber niemand leiden. Die Versuchungen in Form köstlicher Backwerke und Flüssigkeiten waren recht zahlreich. Wer wollte, stürzte sich dann vor dem Nachtessen ins hoteleigene Hallenbad und die Mutigsten sogar ins Aussenbad, brrrr ...

Der Achensee mit einer über zweistündigen Seerundfahrt war wieder ein Höhepunkt. Der See ist zwar flächenmässig



kaum grösser als der Hallwilersee, aber er liegt auf ca. 1000 Metern Höhe, recht verwinkelt zwischen steilen Felsen und Bergwäldern. Man konnte sich am tiefblauen Wasser fast nicht sattsehen. In Pertisau, dem Hauptort der Region, waren dann wieder individuelle Erkundigungen angesagt mit verschiedenen Attraktionen für alle Geschmäcker, u.a. das Tiroler Steinölmuseum, natürlich mit Shop.

Am Donnerstag folgte noch ein kurzer Ausflug in die Fügener Schaukäserei. Obwohl den meisten die Käseherstellung nicht ganz fremd war, war es die Fahrt wert. Vor allem die Grösse der Einrichtungen liess

uns staunen, und das kleine Museum über das Käsen von anno dazumal ist wirklich gut gemacht. Als Abschluss der Ferienwoche ging dann das obligate Lotto mit grosser Beteiligung über die Bühne.

Am Freitag hiess es bereits wieder Koffer einladen und einsteigen zur Rückfahrt. Auf allgemeinen Wunsch kurvte Markus wieder über den Arlbergpass und nicht durch den Tunnel. Via Walensee ging es zurück nach Lupfig. Eine mit tausend Eindrücken gefüllte Woche ging zu Ende.

**TEXT:** HEINZ BRUN

**FOTOS:** DORLI BRUN, HANSUELI GRAF (BIRR)



# Sepp Meluso

## Ein Tür-Jubiläum der besonderen Art



Nie hätte Giuseppe «Sepp» Meluso im Jahre 1967 gedacht, dass er bis nach seiner Pensionierung ein und derselben Firma die Treue halten wird.

Und so begann alles: Carlo Iseli erwarb einst die ehemalige Möbelfabrik Urech in Brunegg und gründete am 13. Januar 1954 die Türenfabrik Brunegg. In den 50er-Jahren zeichnete sich ein Bauboom ab und der Betrieb entwickelte sich, mit Hochs und Tiefs, zu einem führenden Unternehmen der Branche. Damals war vorgesehen, dass die Herstellung der ersten Brunex-Türen im April 1954 hätte beginnen sollen. Aber in Brunegg und Umgebung war das erforderliche Personal nicht verfügbar. Dank den Beziehungen des Gründers fand dieser, zusätzlich zu den einheimischen Arbeitskräften, Leute aus Nord- und Süditalien, die Arbeit suchten.

Auszug aus dem Buch «Türenfabrik Brunegg – Eine Firmen- und Unternehmensgeschichte».  
Verfasser: Alphons Wüest.

Luigi, der Vater von Sepp Meluso, war damals einer der Stellensuchenden aus Italien. Er fand bei der Brunex Arbeit. Als Sepp 16½ Jahre alt war, holte sein Vater die ganze Familie aus Italien in die Schweiz. Sepp bekam dann bei der Türenfabrik ebenfalls eine Anstellung; dies – man höre und staune – vertragslos. Aber zum damaligen Zeitpunkt war das nichts Aussergewöhnliches. Die Arbeitsverträge wurden in der Regel mündlich vereinbart und der Lohn und allfällige Gratifikationen wurden viele Jahre lang in bar ausbezahlt.

Sepp war bei der Brunex für die Verarbeitung von Furnierholz zuständig und nahm Türreparaturen vor, wenn bei der Produktion etwas schiefging.

Rund 35 Jahre ging er dieser Tätigkeit nach und machte seine Arbeit sehr gerne – es war praktisch alles Handarbeit. In all den Jahren machte die Technik grosse Fortschritte und das Computerzeitalter hielt Einzug. Nicht jeder freute sich über die «moderne Technik». Sepp Meluso hatte auch nicht wirklich grossen Gefallen daran und wollte die neue Bedienung der Maschi-

nen eigentlich gar nicht lernen, denn die klassische Handarbeit reduzierte sich dadurch und immer mehr Maschinen übernahmen «sein» Handwerk. Obwohl er in keine Begeisterungstürme ausbrach, lernte er die Bedienung der neuen Computer dann doch, trotz der vielen schlaflosen Nächte, die ihm die Umstellung bescherte. Schliesslich bekam er sogar Freude daran und kann sich heute nicht mehr vorstellen, ohne die moderne Technik auszukommen.

Der Gründer der Türenfabrik war damals wohl sehr mutig, als er beschloss, in unserem kleinen Dorf eine Firma aufzubauen, aber er hatte wohl den richtigen «Riecher». 1969 feierte die Brunex die Herstellung der einmillionsten Türe. Sepp Meluso durfte damals bereits bei den Feierlichkeiten teilnehmen. Es folgten weitere Anlässe zu zwei, drei, vier und im Jahr 2001 sogar zu fünf Millionen Türen – was für ein Erlebnis!

Im Jahr 2017 – nach 49 Dienstjahren – erreichte Sepp Meluso sein Pensionsalter. Er befand sich seit 1967 nach wie vor in einem mündlich vereinbarten Vertragsver-



hältnis. Eigentlich wollte er mit dem Arbeiten noch nicht aufhören und war der Meinung, dass ihm, trotz seiner Hobbys, etwas fehlen würde. Auch die Firma Brunex wollte seine Dienste weiterhin in Anspruch nehmen und bot ihm Mitte Juni 2016 einen Vertrag mit einem reduzierten Pensum an. Er verfügte nun also erstmals über einen offiziellen, schriftlichen Arbeitsvertrag.

### Holz ist sein Elixier

Im 2017 konnte Sepp Meluso alsdann sein 50-Jahr-Arbeitsjubiläum feiern. Er half während seiner Laufbahn bei der Produktion von heute über sechs Millionen hergestellter Türen mit. Anlässlich eines Firmenanlasses wurde Sepp Meluso für seine langjährige Treue geehrt. Sepp liess es sich nicht nehmen und stellte in seiner Freizeitwerkstatt für jeden Gast ein Würfelspiel her.

Sepp Meluso ist der Geschäftsleitung der Brunex sehr dankbar für das geschenkte Vertrauen über so viele Jahre hinweg. Er schätzt es ausserordentlich, dass er so viele Dienstjahre bei der Brunex absolvieren durfte, spricht der Führung der Brunex seine Hochachtung aus und wünscht dem Unternehmen weiterhin viel Erfolg.

In seiner Freizeit ist Sepp Meluso viel in seinem Hobbyraum anzutreffen. Mit Abfallholz stellt er Kinderspielsachen, Brotbretter, Gesellschaftsspiele, Holzbilderrahmen, Laternen und vieles mehr her. Besonders eindrücklich sind die tollen Nistkästen – wohlverstanden solche für Erwachsene. Darin sind keine Vögel anzutreffen, aber ein feiner «Grappa» und vier Gläser haben bestens darin Platz. Eine wirklich tolle Idee. Sepp meint, dass er bestimmt schon 300 solche «Nistkästen» hergestellt habe.

Bei Sepps Erzählungen spürt man es eindeutig: Holz ist sein Elixier – sein Element – seine Welt. Diese Materie hat es

ihm angetan. Auch die Musik macht ihm Freude. Sepp spielt zu Hause Keyboard und trifft sich gerne mit Freunden.

Zu seiner Pensionierung wünschte sich Sepp Meluso ein Töffli. Nachdem diese Zweiräder in den letzten Jahren beinahe in Vergessenheit gerieten, sind sie heutzutage wieder voll im Trend. Sepp hat in den letzten zwei Jahren bestimmt schon rund 5000 Kilometer mit seinem Töffli zurückgelegt.

Eines ist klar: Sepp Meluso wird es auch in absehbarer Zeit nicht langweilig werden. Er entwickelt immer wieder neue Ideen und versucht diese umzusetzen.

Auch seine Frau Ruth ist eine treue Seele. Sie arbeitet ebenfalls schon seit über 20 Jahren bei der Firma Brunex und schaut, dass die Buchhaltung in Ordnung ist. Sie wird in absehbarer Zeit pensioniert.

Mit drei Landfrauen-Kolleginnen zusammen engagierte sie sich viele Jahre innerhalb der reformierten Kirche. Sie half bei

der Durchführung der Seniorennachmittage in Brunegg mit und besuchte Seniorinnen und Senioren an ihren Geburtstagen. Ruth ist ebenfalls musikbegeistert und spielt schon viele Jahre im Schwyzerörgeli-Quartett Brunegg mit.

Würden Ruth und Sepp Meluso sowie Vater Luigi all ihre Dienstjahre bei der Firma Brunex aneinanderreihen, würden sie auf stolze 95 Dienstjahre kommen.

Es ist ein grosses Glück, dass der mutige und initiative Brunex-Gründer entschied, in unserem kleinen Dorf, mit damals nur gerade rund 300 Einwohnern, eine Türenfabrik aufzubauen.

Durch ihn fand dieses Unternehmen vor 64 Jahren seinen Platz in unserem Dorf, und Ruth und Sepp Meluso fanden dadurch ihren langjährigen Arbeitgeber, welchem sie bis heute die Treue halten.

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT



# Irma Huber

## Begeisterung für das Porzellanmalen



Irma Huber ist mit ihrem Partner seit rund sechs Jahren in Brunegg wohnhaft und hat sich dem Porzellanmalen verschrieben.

Als Kind hatte sie bereits Freude am Zeichnen und wurde von ihrem Vater unterstützt. Bei einer Nachbarin, die damals Porzellanmalen für Kinder anbot, konnte sie ihre ersten Malversuche machen. Irma Huber hatte Freude am Farbmischen und konnte ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Sie besuchte später die Kunstgewerbeschule und auch noch das Lehrerinnenseminar. Als junge Frau zog sie dann in die Ferne und gab Unterricht, unter anderem an einer Schweizer Schule in Brasilien. Dort lernte sie eine Kunstmalerin kennen und alsbald nahm Irma Huber ihre Malutensilien wieder hervor.

Sie fand erneut volle Begeisterung für das Malen. Sie probierte verschiedene Techniken aus und unternahm Versuche in der Öl-, Aquarell- und Porzellan-Malerei.

Sie bildete sich laufend weiter und bot Ende der 80er-Jahre erstmals Malkurse an.

Sie pflegt heute noch vereinzelte Kontakte zu Leuten aus ihren ersten Kursen. Es haben sich im Laufe der Jahre auch Freundschaften entwickelt, da es Leute gibt, die bei Irma Huber immer wieder Malkurse besuchen.

Die Gruppengrösse beträgt maximal sechs Personen. Das ist die ideale Grösse, damit alle Kursteilnehmer gleichermassen von Irma Hubers Malkenntnissen und von ihrer Hilfestellung profitieren können. Es kommt vor, dass sich sowohl Anfänger als



auch Fortgeschrittene im gleichen Kurs befinden. Trotz des unterschiedlichen Niveaus passt das gut, weil sich Irma Huber aufgrund der kleinen Teilnehmerzahl jeder einzelnen Person widmen kann. Für die Neulinge ist es ein Ansporn, wenn man die Arbeiten der fortgeschrittenen Kursteilnehmer betrachten und sich gegenseitig austauschen kann.

Porzellan ist Irma Hubers Welt. Das sieht man auf den ersten Blick, wenn man ihr Atelier betritt. Teller, Kaffeetassen, Schüs-



seln, Schalen, Dosen, Eierbecher, Seifenspender und vieles mehr: Es kann alles bemalt werden, Hauptsache die Qualität des Porzellans stimmt. Und das wird in der heutigen Zeit immer schwieriger. Es gibt im Handel zwar günstiges Porzellan zu kaufen, nur eignet sich dieses in der Regel nicht für die Porzellanmalerei. Es verschwinden leider immer mehr Porzellanmanufakturen, welche über qualitativ gutes Porzellan verfügen.

#### Keine Herausforderung zu gross

Der Fantasie der Malerei sind keine Grenzen gesetzt. Eine von Irma Hubers Kursteilnehmerinnen baute ein Haus und hatte die Idee, die Kacheln ihrer Duschwanne mit Fischen zu bemalen. Das war eine grosse Herausforderung. Fischmotive sind anspruchsvoll, insbesondere wegen den zu malenden Schuppen. Irma Huber stellte sich dieser Herausforderung und konnte die Kursteilnehmerin bei ihrem Duschkachel-Projekt unterstützen.

Eine andere Teilnehmerin wiederum entschied sich dafür, das Wappen ihrer Gemeinde auf Porzellan zu malen.

Irma Huber hat schon eine unzählige Menge Porzellan bemalt. Faszinierend ist in einer ihrer Vitrinen das mehrteilige Geschirr mit verschiedenen Blumensujets. Und wer das Geschirr genau betrachtet sieht, dass sich in der Mitte der Teller immer ein anderes Sujet befindet. Beeindruckend sind einige Wandbilder, eine Art Collage, im Atelier von Irma Huber. Fünf aneinandergereihte Bilder ergeben zusammen «ein Sujet» – eine wunderbare Kombination.

Besonders oft erhält Irma Huber Bestellungen von Gotten, Göttis oder auch von Grosseltern für deren Paten- oder Enkelkinder. Ein Lieblingssujet ist die niedliche «Vera-Maus», welche Irma Huber auf Teller oder Tassen malt. Beeindruckend sind die vielen kleinen Details. Da fragt man sich wirklich, mit welchem Pinsel oder welcher Feder so feine und dünne Striche gemalt werden können, damit die Schnauz-Här-



chen der Maus ersichtlich sind. Es ist ein tolles Geschenk und dann erst recht, wenn auch noch der Name des Beschenkten auf dem Porzellan verewigt ist.

Irma Hubers Kurse kennen keine Altersgrenzen. Zwei Mal im Jahre führt sie ganzwöchige Kurse durch. Dabei wird sie von



ihrem Partner unterstützt, indem er für die Kursteilnehmenden jeweils das Mittagessen zubereitet.

Vielleicht haben Sie auch einmal Lust, das Porzellanmalen auszuprobieren? Irma Huber steht für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung ([www.irmahuber.ch](http://www.irmahuber.ch)).

Nebst der Malerei nimmt Irma Huber zwischendurch Lehrer-Stellvertretungen wahr oder sie ist als Wander-Reiseleiterin unterwegs, vorwiegend in spanisch oder portugiesisch sprechenden Ländern. Diese Vielseitigkeit macht ihr Freude und ist nicht zuletzt sehr wertvoll für neue Inspirationen.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: IRMA HUBER, MARLIES JENT





# Mai-Gottesdienst in der Kirche Brunegg

Pfarrer Jürg Luchsinger begrüßte am 6. Mai 2018 die Anwesenden, die beiden Musiker und die Tauf-familie sowie die Mitglieder des Stiftungsrats Brunegg zum musikalisch-umrahmten Gottesdienst.

Die Predigt war dem Thema «Gott und die Völker» gewidmet. Vieles im Leben verändert sich laufend. So auch unser Dorf, welches sich in den letzten 50 Jahren durch Weiterentwicklung verändert und nicht zuletzt aufgrund von Neubauten viele Neuzuzügerinnen und -zuzüger bekommen hat. Für ein kleines Dorf wie Brunegg ist der Bevölkerungsanstieg eine Herausforderung. Dabei stellt sich die Frage, wie man mit solchen Veränderungen umgehen will. Und dort, wo viele Menschen zusammentreffen, gibt es auch unterschiedliche Ansichten und Meinungen. Wie soll man also mit den Veränderungen umgehen, damit «d Chile im Dorf bleibt?» fragte Pfarrer Jürg Luchsinger in seiner Predigt.



Musikalisch wurde der Gottesdienst von Grimoaldo Macchia am Piano und Benjamin Rodriguez mit Violine und Saxophon gestaltet. Die Besucher wurden zum Mitsingen eines Kanons eingeladen. Das ausgewählte Lied «Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn ...» eignete sich bestens dazu. Es wurde freudig mitgesungen.

Zum Thema «Völker» passte auch die angekündigte Taufe. Ben van Toorn wurde

von Pfarrer Jürg Luchsinger getauft und sein Gotti und der Götti gaben dem kleinen Erdenbürger ihre Gedanken, Hoffnungen und Wünsche mit auf seinen Lebensweg.

Hansruedi Urech, Präsident des Stiftungsrats, bedankte sich zum Schluss nochmals bei allen Mitwirkenden und lud die Besucherschar zum anschliessenden Apéro ins Freie ein.

**TEXT/FOTOS:** MARLIES JENT





# Pro Senectute

## Mahlzeitendienst und Mutationen

### Mahlzeitendienst – die optimale Lösung, wenn Kochen schwerfällt

Mit zunehmendem Alter kann das Einkaufen und Kochen eine Belastung werden. Dabei ist ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung im Alter wichtig. Eine Mangel- oder Fehlernährung kann die Ursache von verschiedenen Erkrankungen sein. Pro Senectute Aargau bietet mit dem Mahlzeitendienst eine Lösung und hilft den Kundinnen und Kunden, ihren Alltag zuhause zu bewältigen. Kurze Wege zwischen Herstellung und Verteilung garantieren Frische und Qualität. Gekocht wird regional, verteilt lokal.

Seit 40 Jahren unterstützt Pro Senectute Aargau mit ihrem Mahlzeitendienst Kundinnen und Kunden, die nicht mehr in der Lage sind, ihr Essen selber zuzubereiten. Die Kundinnen und Kunden können aus je sechs Menüs und zwischen normaler und leichter Kost, vegetarischen Menüs und Mahlzeiten für Diabetikerinnen und Diabetiker wählen. Woche für Woche wechseln die Menüpläne. Jeder Menübestandteil ist in einer separaten Schale abgepackt. Ausserdem offeriert der Mahlzeitendienst Eintopfgerichte, Saisongerichte, einen Monatshit sowie Suppen, Salate und Desserts. Die Kundinnen und Kunden können ihre Mahlzeiten auch individuell zusammenstellen: Sie wählen aus dem Angebot Fleisch, Beilagen und Gemüse aus und kombinieren so ihr Mittag- oder Abendessen selber. Die Mahlzeiten sind 14 Tage im Kühlschrank haltbar und können in der Mikrowelle oder im Wasserbad erwärmt werden.

Die Menüs werden mit einer Ernährungsberaterin geplant und garantieren, dass sich die Kundinnen und Kunden ausgewogen und abwechslungsreich ernähren. Gekocht werden sie im Kanton Aargau, damit die Wege kurz bleiben und die Frische und die Qualität garantiert sind. Die Mahlzeitenverträgerinnen und -verträger bringen die Menüs persönlich nach Hause. Sie helfen auch beim Einräumen der Mahlzeiten in den Kühlschrank und nehmen die neuen Be-

stellungen mit. Der persönliche Kontakt bietet ausserdem die Möglichkeit für ein kurzes Gespräch.

Weitere Informationen zum Mahlzeitendienst, der Prospekt und die aktuellen Menüpläne liegen bei den Beratungsstellen der Pro Senectute Aargau in jedem Bezirk auf. Interessierte haben die Möglichkeit, unverbindlich ein **Probiermenü** zu bestellen und sich von der Qualität und vom Geschmack der Menüs überzeugen zu lassen.

Auskunft über unsere weiteren Angebote für ein gutes Leben zuhause erteilt Ihnen gerne: Pro Senectute Aargau, Beratungsstelle Bezirk Lenzburg, [info@ag.prosenectute.ch](mailto:info@ag.prosenectute.ch), T 062 891 77 66, [www.ag.prosenectute.ch](http://www.ag.prosenectute.ch).



Heidi Schatzmann und Jeannette von Ah.

### Jeannette von Ah – wertvolles Engagement für die Pro Senectute

Am 31. Dezember 2018 ging eine Ära zu Ende. Jeannette von Ah verliess Pro Senectute nach 21 Jahren Mitarbeit.

Am 1. September 1997 trat Jeannette als Ortsvertreterin von Brunegg in unsere Organisation ein. Unermüdlich organisierte sie jedes Jahr die Herbstsammlung und suchte immer wieder nach weiteren Sammlerinnen zur Mithilfe. Die Geburtstagsfeiern der 75-jährigen Bruneggerinnen und Brunegger nahm sie gewissenhaft wahr, informierte über bestehende und neue Dienstleistungen und war somit eine rührende Botschafterin unserer Organisation.

Nebst dem Amt der Ortsvertreterin war sie auch als Leiterin des Mittagstisches tätig. Sie hat den älteren Menschen in Brunegg jeden Monat eine Auszeit verschafft, gemütliche Stunden beschert und sie Sorgen und Probleme vergessen lassen. Ende 2012 legte sie das Amt der Ortsvertreterin in neue Hände, blieb uns aber als Leiterin des Mittagstisches treu.

Jeannette von Ah war für uns auf der Beratungsstelle eine wertvolle Mitarbeiterin. Wie lieb sind uns ihre Besuche in Lenzburg in Erinnerung. Gemeinsam konnten wir lachen, aber auch unseren Sorgen Ausdruck geben im Wissen, dass Gesagtes liebevoll und sorgfältig behandelt wird.

21 Jahre lang durften wir mit Jeannette zusammenarbeiten – ein Glück! Pro Senectute bedankt sich von Herzen für die gemeinsame Zeit, für das Engagement, für die geschenkte Zeit und die Liebe zugunsten der älteren Bevölkerung.

Pro Senectute wünscht Jeannette von Ah viel Glück, gute Gesundheit und Wohlergehen. Möge ein spezieller Segen über sie in den kommenden Jahren liegen.



Myrta Urech.

### Neue Leiterin Mittagstisch

Ab Januar 2019 konnte Myrta Urech als neue Leiterin des Brunegger Mittagstisches gewonnen werden. Wir wünschen Myrta Urech mit der Durchführung des Mittagstisches viel Erfolg und Befriedigung sowie spannende Begegnungen.

**TEXT:** HEIDI SCHATZMANN  
(STELLENLEITERIN PRO SENECTUTE LENZBURG)

**FOTOS:** MARLIES JENT

## Mittagstisch für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Brunegg

1. April 2019

6. Mai 2019

3. Juni 2019

1. Juli 2019

5. August 2019

2. September 2019

7. Oktober 2019

4. November 2019

2. Dezember 2019

(jeweils Montag)

Haben Sie Lust, Mitmenschen ab 60 Jahren aus unserem Dorf beim Mittagstisch zu treffen, Kontakte zu pflegen, zu plaudern, zu lachen und zu diskutieren? Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Treffpunkt für den Mittagstisch ist jeweils um 11.30 Uhr im Landgasthof zu den Drei Sternen in Brunegg. Anmeldungen sind jeweils bis am Samstag vorher an Frau Myrta Urech zu richten. Telefon 062 896 10 70.

# Seniorenreise 2018

## Von Kurven, Hähnen und Kirschen



Der Seniorenausflug 2018 sollte einmal mehr unsere Seh-, Hör- und Geschmackssinne berühren, und das tat er auch. Aber alles schön der Reihe nach.

Petrus hat kurz vor acht Uhr nochmals kräftig die Himmelsschleusen geöffnet, deshalb lotst Hans Reich unseren eintreffenden Reisebus kurzerhand unter das dichte Blätterdach in seiner Einfahrt. Ein Super-Service, so bleiben die 33 Reiselustigen beim gegenseitigen Begrüssen auch ohne Schirm wunderbar trocken. Pünktlich um acht geht es los. Ferdinand Weyermuth, unser Fahrer und wie wir später auch erfahren «Berufs-Glarner» (Zitat Heinz Brun), lenkt unseren Car als Folge des üblichen Morgenstaus rund um den Gubrist kurzerhand über Nebenstrassen nach Birmensdorf und fädelt sich dort in den Verkehr auf der Autobahn ein. In flottem Tempo geht's dem Zürichsee entlang weiter Richtung Glarnerland und bereits an der Kantonsgrenze Zürich-Schwyz versorgt uns unser Fahrer zum ersten Mal mit viel Wissenswertem, Geschichten und Anekdoten zu allem, was vor den Fenstern an uns vorbeizieht. Er erzählt uns, dass er im Kanton Glarus gross geworden ist; kein Wunder also, dass er zu jeder Ecke eine interessante oder informative Geschichte kennt, die er auf unterhaltsame Weise zum Besten gibt. Eine ganz

spezielle möchten wir natürlich auch den Lesern des BLICKPUNKTs nicht vorenthalten:

Früher bildete der Klausenpass die natürliche Grenze zwischen den Kantonen Glarus und Uri. Die heutige Grenze verläuft aber seit 1315 weit auf Glarner Gebiet unterhalb des Urnerbodens. Der Grenzstreit dauerte lange und wurde sehr heftig ausgetragen. Beide Parteien wollten so viel gutes Weideland wie möglich ergattern, und so kam es einer Sage zufolge zu einem ganz besonderen Wettkampf:

Die Bürgermeister beider Täler beschlossen, an einem bestimmten, vorher festgelegten Tag frühmorgens, wenn der Hahn kräht, je einen rüstigen Wanderer auszusenden. Am Punkt, an dem sich die Kontrahenten treffen, würde dann die neue Grenzlinie gezogen. Beiden Lagern war also klar: Der Hahn musste so früh wie möglich krähen. Die Glarner entschieden, ihren Hahn vorher zu mästen. Die Urner hingegen liessen den ihren hungern. Am Wettkampftag krähte der Urner Hahn lange vor Sonnenaufgang, der vollgefressene Glarner hingegen schlief weit in den Vormittag hinein und musste gar noch geweckt werden. Klar, dass der Urner Wanderer dadurch viel mehr Boden gutmachen konnte und den Klausenpass lange überquert hatte, ehe der Glarner aufbrechen konnte. Als sich die beiden trafen, versuchte der Glarner zu retten, was noch zu retten war und schlug dem

Urner vor, ihm ein Stück des errungenen Weidelandes abzugeben. Der Urner erklärte sich zwar einverstanden, aber nur unter der Bedingung, dass der Glarner ihn huckepack auf seinem Rücken wieder in Richtung Passhöhe zurücktrage, so lange oder so weit die Kräfte ausreichen. Ob der Glarner Wanderer die Strapazen überlebt hat, ist nicht überliefert, aber dieser Kraftakt endete noch vor dem Urnerboden und weit vom Klausenpass entfernt.

### Eine Postkarte sorgt für Aufsehen

Während wir dieser Geschichte und vielen weiteren lauschen, lassen wir uns durch das Städtchen Glarus und kleine Dörfer gemächlich bergan zur Hochebene Urnerboden fahren und damit zu unserem ersten Boxenstopp im Gasthof Sonne. Kaffee und Gipfeli haben wir uns nach rund zweieinhalb Wegstunden nun auch wirklich verdient und wir geniessen den Halt in der Gaststube. Schade nur, hatte die Sonne





bisher nicht die Kraft, sich durchzusetzen. Für die grosse Gartenterrasse ist es zu kühl und der Ausblick auf die umliegenden Gipfel bleibt verwehrt. Einige Unverdrossene machen sich schon kurz nach dem Kaffee zu Fuss auf den Weg quer über die Hochebene zum nahegelegenen Dorf. Die anderen folgen auf vier Rädern zum zweiten Bosenstopp, einer Käserei, in welcher es so manche Köstlichkeit zu erstehen gibt. Übrigens: Der Urnerboden wartet nicht nur mit der Besonderheit «Street Parade» auf (bei näherer Betrachtung des entsprechenden Werbeaushängers handelt es sich dabei um den zweimal jährlich stattfindenden Alpauf- oder -abzug), sondern auch mit einer seltsamen Postkarte, die in der Käserei aufliegt. Sie zeigt eine Dame in – vorsichtig ausgedrückt – äusserst sommerlicher Bekleidung – und wirbt damit für spezielle Dessous... Ein Schmunzeln können wir uns nicht verkneifen, befinden wir uns hier oben doch in einer sehr katholischen Gegend und vor unserer Abfahrt ist der Stapel von rund 20 ausgelegten Karten deutlich kleiner geworden ...

Weiter geht's in halsbrecherischen Kurven auf einer immer schmäler und steiler werdenden Strasse höher hinauf zum Klausenpass. Hier säumen noch bis zu drei Meter hohe Mauern aus Schnee die Strasse. Und leider, leider empfangen uns eine undurchdringliche Nebeldecke und Nieselregen. Wir sehen bloss noch das kurze Strassenstück bis zur nächsten Kurve, dabei wäre doch der Blick in die beiden Täler und auf die Bergwelt rundherum so vielversprechend! Also möglichst schnell wieder bergab ins Schächental zum Mittagessen ins Hotel Alpina. Während wir den feinen Drei-

gänger geniessen, zeigt sich draussen endlich der erste Sonnenstrahl und der «Hof-fotograf» kann endlich ein Gruppenbild bei strahlendem Sonnenschein aufnehmen.

### Einblick in eine Kirschdestillerie

Bergab durch das malerische Schächental und entlang des Vierwaldstättersees werden wir nun nach Brunnen chauffiert. Hier steht der Besuch der Kirschdestillerie Dettling auf dem Programm. Wir werden bereits erwartet und freudig begrüsst. Während die Herren der Dame des Hauses in die heiligen Hallen folgen, schliessen sich die Damen dem überaus charmanten und witzigen männlichen Führer an. In der folgenden Stunde lernen wir, dass das Haus Dettling das einzige Unternehmen in der Schweiz ist, welches ausschliesslich Kirsch brennt; dass es zu den besten Destillieren weltweit gehört und sich die Stadtverwaltung in den oberen Stockwerken ganz besonders freut, wenn von August bis November die Kirschkämpfe beim Brennen durch die Ritzen nach oben steigen. Des Weiteren erfahren wir, dass es über 800 Kirschen-sorten in der Schweiz gibt und was eine männliche von einer weiblichen Kirsche unterscheidet (falls Sie einmal an einem Kirschstein-Spuckwettbewerb teilnehmen, so müssen Sie unbedingt die männlichen wählen, deren Stein «flutscht» angeblich viel besser) und vieles mehr. Wir steigen in die mit Kerzenlicht ausgeleuchteten Katakomben, kriegen den Brennprozess erklärt und schnüffeln an einem Vorlauf (riecht etwas nach Nagellackentferner) und einem Nachlauf (undefinierbar und einfach nur widerlich!) des Destillats. In jedem der (doch recht zahlreichen!) Räume dürfen wir von

den unterschiedlichen Bränden kosten und der nette Herr zeigt sich – zum Leidwesen Einzelner – beim Einschenken überhaupt nicht knauserig. Wir versuchen, die Duftnoten der verschiedenen Brände zu erraten (Sauerkirsche? Quitte? Karamell? Oder doch eher Sherry, weil der Brand in einem alten Sherryfass gelagert wurde?), was gar nicht so einfach ist. Unser Guide erzählt, ihn habe einmal eine Besucherin besonders beeindruckt, weil sie sofort und präzise benennen konnte, welche zusätzliche Note im jeweiligen Kirsch enthalten ist. Nur eine einzige Probe konnte sie nicht einordnen. Sie stutzte, hielt kurz inne sagte dann: «Der riecht für mich nach James Bond – elegant und zurückhaltend.» Natürlich probieren wir auch aus dieser Flasche, können uns aber definitiv nicht entscheiden, ob der Kirsch eher nach Sean Connery oder doch eher nach Roger Moore oder gar nach Daniel Craig riecht.

Am Ende des Rundgangs haben wir ausreichend Zeit, uns mit der einen oder anderen Flasche Kirsch, einer Kirschenkonfitüre, mit Gläsern und kleinen Geschenkartikeln einzudecken, was wir eifrig tun. Der Umsatz für die Destillerie scheint zu stimmen, das Personal strahlt jedenfalls um die Wette. Und wir sind froh, können wir noch ein wenig im kühlen Laden verweilen, bis der Reisebus uns wieder abholt, denn erstens macht sich der Kirsch doch ein wenig bemerkbar, zweitens herrschen draussen mittlerweile sommerliche Temperaturen und beides zusammen ist keine so bekömmliche Mischung.

Der Bus bringt uns wohlbehalten nach Brunegg zurück. Glücklicherweise gibt's unterwegs keine Polizeikontrolle mit Alkoholtest; jeder Polizist würde sofort erahnen, dass wir keine Kaffee-und-Kuchen-Fahrt hinter uns haben.

Wieder einmal gilt unser grosser Dank Dorli und Heinz Brun, die einen unvergesslichen und bis ins Detail perfekt organisierten Tag für uns geplant haben! Merci euch beiden!

TEXT: BEATRICE ZANDONELLA KLINGELE

FOTOS: BRUNO KLINGELE





# Feuerwehrverein

## Herbstwanderung ins Wirzweli



Unsere beiden Organisatoren Arnold von Ah und Bruno Ruchti konnten von den vereinten Vereinsmitgliedern auch dieses Jahr wieder motiviert werden, eine Herbstwanderung zu organisieren.

Seit vielen Jahren planen die beiden diesen traditionellen Anlass immer perfekt und an ausgewählten Orten – ein grosses Dankeschön! – und ja, die beiden kennen so viele Gebiete, da darf sicherlich auch mal aus der Bevölkerung um einen Tipp nachgefragt werden.

### Wirzweli, was ist das denn?

Wirzweli ist ein auf 1226 m ü.M. über dem Engelbergertal gelegener Weiler der Gemeinde Dallenwil im Kanton Nidwalden. Er befindet sich auf einer Terrasse, rund 700 Meter über dem Talboden, und liegt am Rücken des Stanserhorns (1898 m ü.M.).

Am Samstag, 8. September 2018, nach der Besammlung am Morgen früh vor der Bäckerei Lehmann in Brunegg, ging es mit den Autos los bis zur Luftseilbahn nach Dallenwil und dann hoch ins Wirzweli. Im Innern der Bahn wurden wir durch den

technischen Betriebsleiter begrüsst und durften vieles über die Technik und die Vorschriften einer Bergbahn erfahren. Anschliessend war eine gut rekognoszierte Wanderung über die Gummenalp mit rund 3½ Stunden Wanderzeit geplant. Nach dem Ausklingen in einer Alpwirtschaft bezog der Tross im Hotel Bellevue in Seelisberg das Nachtquartier. Bei perfektem Wetter und warmer Nachtluft verbrachten wir einige gemütliche Stunden in dem doch in dieser Jahreszeit eher ruhigen Dorf Seelisberg.

Am Sonntag nach dem Morgenessen ging es gleich bei fantastischem Wetter los. Unser erstes Zwischenziel war die Schiffstation Bauen. Weit oberhalb des Vierwaldstättersees genossen wir das prächtige Alpenpanorama und das Glitzern des Sees in der Tiefe – Musse für jeden, sich über alle möglichen Lebensthemen auszutauschen, zu diskutieren, zuzuhören oder einfach nur vor sich herzulaufen – für unseren Verein ist das einer der Anlässe, der zusammenschweisst und uns Sinn und Halt gibt. Ja, einfach tolle Lebensmomente unter Freunden.

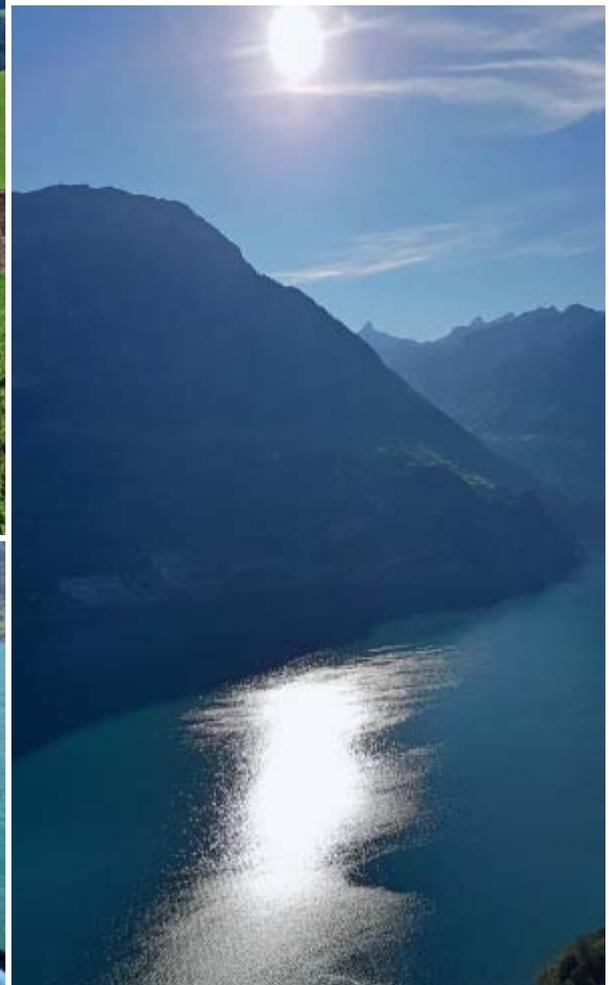
Bei der Schiffstation gingen wir auf das Schiff und fuhren via Rütli und Brunnen nach Treib. Im wunderschönen Seerestaurant zur Treib genossen wir das Mittagessen

und fuhren anschliessend mit der Bahn wieder nach Seelisberg hinauf und traten die Rückreise nach Brunegg an.

**TEXT:** ERHARD LUGINBÜHL

**FOTOS:** ERHARD LUGINBÜHL, ARNOLD VON AH







## Seifenkistenrennen GP Brunegg 2018

Die Wettervorhersagen waren für den GP Brunegg vom 9./10. Juni 2018 hervorragend. Teilnahmeberechtigt sind jeweils in Brunegg wohnhafte Kinder (ab Kindergarten) und auch «Oldies». Dieses Jahr waren 16 Kinder und 12 Oldies angemeldet.

Am Samstagnachmittag konnten die Teilnehmer an zwei Probeläufen die rund 300 Meter lange Strecke abfahren. Bereits das Training lockte etliche Besucher an. Am Sonntagmorgen fanden nochmals zwei Probeläufe statt. Hier kam es zu einer kleinen Sensation. Eine Teilnehmerin hatte ausgangs Kurve Mühe mit ihrer Seifenkiste und drehte sich. Kurzentschlossen been-

digte sie das Rennen (noch ca. 50 Meter) rückwärtsfahrend.

Zudem waren einige Väter echt gefordert: Es gab Bremskabel zu ersetzen, einen Achsenbruch zu schweissen, Schrauben der Räder anzuziehen etc. Doch sie schafften es; die Kisten waren immer wieder rechtzeitig und rennkonzern am Start.

Der eigentliche Start des Rennens war für 13.30 Uhr angesagt. Doch genau um 13.29 Uhr gab es ein Gewitter mit heftigem Regenfall. Alle Besucher flüchteten unter die Sonnenschirme oder suchten unter dem Speakerturm Schutz. Nach ca. einer Viertelstunde war der Spuk vorbei. Das Rennen konnte etwa eine Dreiviertelstunde verspätet beginnen.

Es war ein spannender Wettkampf, vor allem in der Kategorie 2 und bei den Oldies. Alle gaben ihr Bestes. Nicht nur den Müt-

tern wurde es mulmig, wenn ihre Sprösslinge mit horrendem Tempo den Hügel hinunterbolzten, auch einige Grossväter mussten wegsehen. Brunegg hat eine mutige Gemeindepräsidentin, denn Ruth Imholz Strinati nahm auch am Rennen teil. Mit jedem Lauf wurde sie schneller.

Alle Gewinner erhielten eine Medaille als Andenken an diesen denkwürdigen Tag. Den Preis für die liebevollste Seifenkiste ging an Familie Philipp Hayoz für «Arwen Power».

Das Komitee GP Brunegg unter der umsichtigen Leitung von Patrick von Ah dankt allen Sponsoren für die grosszügige Unterstützung und allen Zuschauern für das Mitfiebern und das Anfeuern der Wettkämpfer.

**TEXT:** MARGRIT BRACK  
**FOTOS:** FAMILIE CHRISTEN,  
DIVERSE FOTOGRAFEN



Gemeindepräsidentin Ruth Imholz Strinati in rasanter Fahrt.





# Bundesfeier auf dem Schulareal



Der Gemeinderat Brunegg und «Zäme für Brunegg» luden die Bevölkerung zur Bundesfeier ein.

«Zäme für Brunegg» ist eine Gruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, sich gemeinsam für Brunegg und seine Bewohner zu engagieren und den einen oder anderen geselligen Anlass durchzuführen.

Die Vorbereitungen liefen an diesem sehr heissen ersten August-Tag bei rund 34°C auf Hochtouren. Die Festbänke wurden in den Schweizerfarben rot und weiss gedeckt und dekoriert, die Beschallung eingerichtet und die ganze Infrastruktur wie Kühlschränke, Grill usw. bereitgestellt.

Um 17 Uhr trafen die ersten Gäste ein. Die kühlen Getränke waren natürlich sehr gefragt. Jeder Besucher erhielt die erste Wurst sowie ein Getränk von der Gemeinde

offert. Neben Bratwürsten und Cervelats gab es auch Currywürste, Maiskolben sowie Baked potatoes im Angebot.

In der Kaffee-Ecke wurde feines Gebäck, unter anderem auch solches für Allergiker, angeboten. Der Erlös daraus war für die Internationale Direkthilfe bestimmt, welche ihren Sitz in Meisterschwanden hat. Christina und Toni Mannhart engagieren sich für diese Institution und können sie mit gutem Gewissen weiterempfehlen (siehe [www.direkthilfe.ch](http://www.direkthilfe.ch)).

Gemeindepräsidentin Ruth Imholz Strinati begrüsst gegen 18.30 Uhr die Gäste auf dem Schulareal. Sie freute sich über die eingetroffenen Besucher.

Sie begann ihre Rede mit einem Spruch des Lebenskünstlers Alfred Selacher wie folgt: «Sorgen sorgen für noch mehr Sorgen.» Jedes Jahr werde eine Erhebung gemacht, welches die grössten Sorgen der

Schweizer seien. In dieser Erhebung werde auch der Wandel der Landesidentität jährlich überprüft: Dabei kam heraus, dass sich die Schweiz zurzeit über ihr Bildungssystem am stärksten identifiziert, gefolgt von Forschung, Entwicklung, Lebensqualität, humanitärer Hilfe und Tradition. Nicht mehr repräsentativ für die Identifikation des Landes seien aktuell Neutralität, Sicherheit und Heimat.

«Ist das wirklich so?», fragte Ruth Imholz Strinati. Sie sähe das anders, wie auch vielleicht viele Besucher heute – und das sei auch gut so. Denn genau diese Meinungsfreiheit sei ihrer Meinung nach ganz entscheidend für die Schweizer Identität und wechsele gottlob nicht jährlich wie die erwähnten Erhebungsergebnisse.

Nicht nur die Schweiz wandle sich, sondern auch Brunegg mit den verschiedenen Projekten in unserem Dorf. Für einen Wan-



del brauche es jedoch immer die Akzeptanz der Bevölkerung.

Bewundernswert sei auch der Mut der Bruneggerinnen und Brunegger gewesen, welche sich zum Dorfladen bekannt und vielen Projekten, u.a. dem Landrückkauf, den Parkplätzen sowie auch einem Bankomaten zugestimmt hatten. Wir seien ein offenes Dorf, jedoch mit einer eigenen Brunegger Identität. Unser Dorfladen, die Bäckerei Lehmann mit ihrem Kaffee, sei das beste Beispiel dafür und das sei sehr erfreulich.

Mit diesen Worten gab Ruth Imholz Strinati das Wort an die Betreiberin des Dorfladens, Tamara Lehmann, weiter.

Tamara Lehmann bekundete gleich zu Beginn der Rede, dass das ihre erste Rede dieser Art sei und sie doch ziemlich nervös sei, vor so vielen Leuten aufzutreten. «Was haben die Besucher wohl für Erwartungen und kann ich diese erfüllen?», fragte sie sich.

Und wenn man zu allen Leuten genau die gleichen Worte sage, sei es ja nicht klar, ob alle auch das Gleiche darunter verstehen. Tamara Lehmann las aus einem indischen Märchen vor, welches aufzeigte, wie fünf blinde Gelehrte vom Gleichen sprechen, aber jeder das Erlebte anders wahrnahm.

Tamara Lehmann fragte sich, was die Bruneggerinnen und Brunegger wohl für Erwartungen an die Bäckerei und an das Café, unseren Dorfladen, hatten. Einige der Erwartungen konnten bestimmt erfüllt werden, andere vielleicht nicht. Kann oder soll man überhaupt alle Erwartungen erfüllen?

Sie findet es auf jeden Fall wunderschön, dass sich die Bevölkerung auf diese Art von Dorfladen einliess, dem Unerwarteten eine Chance gab und das Dorfladen-Projekt unterstützte.

Dafür sei sie sehr dankbar, denn eine so grosse Unterstützung, die sie von der Be-

völkerung erhalten habe, sei nicht zu erwarten gewesen. Mit diesen abschliessenden Worten bedankte sich Tamara Lehmann ganz herzlich bei den Bruneggerinnen und Bruneggern.

In den Vorjahren fand üblicherweise das Singen des Schweizerpsalms beim Feuer am Waldrand statt. Aufgrund der grossen und bereits langanhaltenden Trockenheit herrschte in vielen Kantonen jedoch ein absolutes Feuer- und Feuerwerksverbot, so auch in Brunegg. Also gab es diesmal keinen Spaziergang an den Waldrand. Die Besucher blieben auf dem Festgelände und sangen die Nationalhymne.

Ruth Imholz Strinati bedankte sich bei allen für die Teilnahme an der Bundesfeier sowie allen Helferinnen und Helfern bestens für die Organisation.



Am 24. Mai 2018 trafen sich wieder die Verwandten und Bekannten der musizierenden Schüler in der vollbesetzten Turnhalle Brunegg.

Es war das erste Konzert, welches unter der neuen Organisation «Kreismusikschule Chestenberg» durchgeführt wurde. Zum Auftakt spielten und sangen die Musikgrundschüler unter der musikalischen Leitung ihrer Lehrerinnen Anita Fehr und Monika Besel die Lieder «Shalom chaverim» und «Trommellied».

Nach einer herzlichen Begrüssung durch Karin Quenot von der Kreisschulpflege

folgten zwei Lieder der 2.–6. Klasse. Dann begrüßte auch Hans Binder, Leiter der Musikschule, die Besucher und führte durch das abwechslungsreiche Programm. Die Blockflötenschüler von Dorothea Stephani spielten drei Volkslieder aus Amerika und Südafrika. Michael Mösch begleitete diese Weisen und setzte das Programm mit dem Jazzstandard «Autumn Leaves» solo fort. Danach interpretierten die Saxophonschüler das bekannte «Pink Panther Theme».

Nach einer kurzen Umbaupause zupften die Gitarrenschüler von Jürg Hochweber die Stücke «Perfect», «Guitango», «Viento del Sud» und «Freudenfest». Nun war das Augenmerk auf die Grossformation «Rock-

band und Schlagzeugensemble» von Mike Liechti und Philipp Stöckli im hinteren Teil der Halle gerichtet. Diese Darbietung konnte nahtlos programmgemäss starten. Es wurden bekannte Songs wie «No Roots», «There's Nothing Holdin' Me Back», «I Only Lie When I Love You», «Applaus Applaus» und «Believer» zum Besten gegeben. Karin Quenot bedankte sich bei allen Beteiligten und überreichte ihnen ein süßes Geschenk.

Nach dem Konzert offerierte die Schulpflege einen Apéro im Freien, wo noch lange angeregt über den gelungenen Event diskutiert wurde.

**TEXT/FOTOS:** HANS BINDER (OTHMARSINGEN)

# Neujahrsdressur 2018 in der Reitsportanlage Brunegg

Die Reitsportanlage Brunegg führte am 7. Januar 2018 erstmals eine Neujahrsdressur durch.

Da unsere Lernende im 3. Lehrjahr bei der Organisation eines Anlasses im Betrieb dabei sein sollte, entschlossen wir uns, ein kleines internes Dressurturnier zu veranstalten.

Nach der Ausschreibung meldeten sich sofort viele interessierte Reiterinnen an. Alle 16 Teilnehmerinnen mussten daraufhin ein vorgegebenes Dressurprogramm auswendig lernen.

Neben den korrekt ausgeführten Figuren zählt in der Dressur ausserdem die Einwirkung auf das Pferd sowie ein guter Sitz.

Die Reiterinnen wurden in Gruppen unterteilt, in denen sie jeweils 15 Minuten Zeit hatten, die Pferde gemeinsam aufzuwärmen, um anschliessend einzeln das Programm zu reiten. Dabei wurden sie von zwei Richterinnen, Catherine Jacot und Claudia Scherrer, beurteilt.

Im Schlussklassement ging Ella Kull mit dem Wallach «He's my Hero» als Siegerin hervor.

Jede Teilnehmerin bekam eine Schleife sowie diverse Naturalpreise. Es war ein sehr toller, gelungener Anlass.

**TEXT:** ALINE SUTER  
**FOTOS:** SYBILLE MEIER



# Grosse Beteiligung am Winkelfest



Die Winkelstrasse war am 30. Juni 2018 in Festlaune.

Das Organisationsteam hatte allerhand vorzubereiten. Die Getränke und das Fleisch wurden vorbestellt und dann zum Selbstkostenpreis abgegeben. Weil es an diesem Tag so heiss war, wurden Segeltücher über die Strasse gespannt, damit es Schatten gab. Viele Winkelsträssler brachten Salate und Süsses mit, sodass für das leibliche Wohl gesorgt war.

Dass das gemütliche Beisammensein geschätzt wird, zeigte die Teilnehmerzahl. Es waren über 70 Personen inklusive der Kinder mit dabei. Das Jüngste war gerade erst eine Woche alt und der älteste Teilneh-

mer ging gegen die neunzig zu. So begegneten sich mehrere Generationen. Ein solches Fest ist jeweils auch die passende Gelegenheit für Neuzuzüger, um sich gegenseitig kennenzulernen.

Einer Neuzuzügerfamilie gefiel es so gut, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt kurzerhand einige Nachbarn zum Flammkuchen-Essen einlud.

Und wie es so ist, gehört zu einem Fest das Aufräumen dazu. Das wurde andern tags in Angriff genommen und sogleich mit einem feinen Zmorge verbunden.

Ein herzlicher Dank den Organisatoren und vielen weiteren Helferinnen und Helfern.

**TEXT:** MARLIES JENT  
**FOTOS:** BRUNO KLINGELE

# Faszination Pferd

## Absolvierung des Reitbrevets

Der Reitstall Brunegg bot die Absolvierung des Reitbrevets an. 13 Mädchen bereiteten sich auf das Reitbrevet vor und stellten sich am Sonntag, 27. Mai 2018, dieser Herausforderung.

Dieses Brevet ist die erste wichtige Stufe des Grundwissens und der Grundausbildung mit dem Pferd und bildet die Basis für die Teilnahme an Turnieren.

In Gruppen aufgeteilt, gab es einen theoretischen Teil zu bewältigen. Dieser beinhaltete den Umgang mit dem Pferd, unter anderem das korrekte Anbinden des Pferdes, die Bezeichnung der Körperteile, die Anwendung von Bandagen und Stollen sowie die Fütterung. Das Wissen über die Pferdepflege und die Sattlung resp. Zäumung des Pferdes war ebenfalls ein wichtiger Bestandteil dieser Prüfung.

Das klassische Reiten wurde im praktischen Teil geprüft. Dazu gehörten unter anderem das Auf- und Absitzen, das Steigbügelrichten, der Grundsitz in allen Gangarten und das Figurenreiten. Ein leichter Galopp und das Überwinden einfacher, kleiner Hindernisse aus dem Trab oder aber auch Einzelsprungelemente aus dem Galopp über ca. 60 cm Höhe wurden geprüft und bewertet.

Die Nervosität bei den Mädchen war zu erkennen, aber das gehört einfach zu einer Prüfung dazu.

Die beiden Richter durften zum Schluss verkünden, dass alle Mädchen die Prüfung bestanden hatten. Den Mädchen fiel ein Stein vom Herzen. Die Anspannung war auf einmal weg. Freudig fielen sie sich um den Hals und freuten sich über das Diplom und die Anstecknadel.

**TEXT:** MARLIES JENT

**FOTOS:** ELENA MÜLLER, MARLIES JENT



# Wer war sie? Die letzte Bewohnerin mit festem Wohnsitz auf Schloss Brunegg

## Beatrice Bosshart:

«Was es braucht, bis ein solches Magazin druckfertig in Ihren Händen liegt, weiss ich ganz genau.»

Als ehemalige Blattmacherin der «Brunegger Lupe» ist mir zudem bewusst, dass zufriedene Leser und die Mitarbeit der Brunegger Dorfbevölkerung die beste Motivation für die Redaktorin ist. Ein solches Gemeinschaftswerk kann nur funktionieren, wenn man mit Herzblut bei der Sache ist. Genau das spürte ich jeweils während meiner BLICKPUNKT-Gespräche mit der Redaktorin Marlies Jent.

Es hat mir immer Spass gemacht, mit meiner Nachfolgerin Erfahrungen auszutauschen, auch wenn ich mit dieser Sache längst abgeschlossen habe.

Als sie mich anfragte, ob ich nicht Lust hätte, hier einen Artikel zu platzieren, zögerte ich. Dass ich nun doch nochmals hier erscheine, hat mit der charismatischen Person unserer Redaktorin zu tun. Für sie – und natürlich auch für die Dorfbevölkerung – habe ich gerne nochmals in meinem Archiv gestöbert. Die Wahl fiel mir leicht:

**Elsie von Salis war eine prägende Figur und jene Frau, die nicht unwesentlich zum Erfolg ihres Mannes beigetragen hat.**



Sie war oft Erstleserin der Manuskripte ihres Mannes, die sie vielfach auch abtippte. Wertvoll war nicht nur ihre Unterstützung zu Hause, sondern auch jene bei gesellschaftlichen Verpflichtungen.

J.R. von Salis hinterlässt mit seinem bedeutenden Schaffen ein umfangreiches Werk von biografischer und zeitgeschichtlicher Literatur. Seine letzten Aufzeichnungen entstanden im Frühjahr und Sommer 1996. «Die letzten Aufzeichnungen» nennt sich denn auch diese Schrift, die seine Nachkommen posthum publizierten.



Elsie von Salis, um 1960 in Zürich, wo die Familie jeweils den Winter verbrachte.

## Elsie von Salis

(1. September 1916 bis 2. Dezember 2006)

Elsie von Salis wuchs in Zürich auf und blieb mit dieser Stadt zeitlebens verbunden. In Brunegg und dem Schloss dagegen war sie nach ihrer Heirat mit ganzem Herzen beheimatet (1996 bis 2006 mit festem Wohnsitz auf dem Schloss).

Nach der Handelsschule trat Elsie eine Stelle als Journalistin bei der sozial-liberalen Zeitung «Die Tat» an, wo sie die Redaktion betreute. Die Zeitung wurde vom Migros-Gründer Gottlieb Dutweiler ins Leben gerufen. Hier lernte sie auch ihren Gatten Jean Rudolf von Salis kennen, der sich, neben seinen vielfältigen nationalen und internationalen Aufgaben und Lehrtätigkeiten, ebenfalls für diese Zeitung engagierte.

Für mich war es immer total faszinierend und spannend, wenn Elsie aus diesen Zeiten erzählte. So verriet sie mir, dass sie sich in ihren Mann verliebte, während er ihr in virtuoser Manier ein Klavierstück vorspielte. J.R. von Salis (1901–1996) wäre eigentlich gerne Pianist geworden und liebäugelte mit einem Musikstudium. Er entschied sich aber (1920) zum Geschichtsstudium. Zum Glück, wie sich später herausstellte: Er wurde vor allem in den Kriegzeiten zur

«Stimme der Nation» und mit seinen wöchentlichen Radiosendungen zum vielgehörten Weltchronisten.

### 1940: Die Hochzeit auf dem Schloss

Im Sommer 1940, so erzählte mir Elsie, stellte J.R. von Salis sie als Verlobte seiner Mutter Marie Pauline von Salis-Hünerwadel vor. Herzlich und liebenswert sei der Empfang gewesen. Zum ersten Mal liess sie sich durch ihre künftige Schwiegermutter durch die Räume des Schlosses führen. In einem Bericht in der ersten Ausgabe der Brunegger Lupe im Januar 1999 schrieb sie:

«Dieses so besondere Haus mit seinem einmaligen Ambiente, wo schöne, alte Möbel und Bilder von Vorfahren und alte Waffen und Rüstungen an frühere Bewohner erinnerten, weckte in mir vom ersten Moment an Zuneigung und Wohlbefinden. Gewiss, der Sommer 1940 war durch die deutschen Siegeszüge für Norweger, Holländer, Belgier und Franzosen verheerend, und auch wir Schweizer fühlten uns unsicher und rundherum eingeschlossen. Jedoch für den Einzelnen musste das Leben

weitergehen, und so haben wir denn im September hier in Brunegg geheiratet. Meine Eltern und ich, der Pfarrer und alle Hochzeitsgäste reisten mit dem Zug nach Othmarsingen, um von dort aus zu Fuss (auf Autos musste man damals wegen Benzinmangel verzichten) hinauf aufs Schloss zu steigen. Dort wurden wir in der Halle getraut und im Rittersaal liess uns danach meine Schwiegermutter ein herrliches Hochzeitsmahl servieren. Ein Jahr später hat der gleiche Pfarrer Bouvier (mein Mann gehörte in Zürich zur «Eglise française») in denselben Räumen unseren Sohn Thomas getauft.»

Das Paar bezog eine Wohnung in Zürich. 1945, als der Krieg zu Ende war, übernahmen Elsie und Jean Rudolf von Salis das Schloss von der Mutter, Marie von Salis-Hünerwadel; sie starb im März 1944. Zu jenem Zeitpunkt war das Schloss noch nicht mit Wasser erschlossen.

#### 1928: Elektrizitätsanschluss, 1946: Wasserleitung ins Schloss

Dazu Elsie von Salis in ihrem Bericht:

«Unsere erste wichtige Investition erfolgte 1946, als wir die Wasserleitung bis hinauf ins Schloss führten. Bis zu diesem Zeitpunkt musste der Pächter, wenn das Haus in den Sommermonaten bewohnt war, jeden Morgen eine grosse «Milchbrännte» voll Wasser in die Schlossküche tragen. Zudem standen jeweils mehrere weisse Emailkrüge auf dem Brunnenrand. Jeder, der nach Hause kam, trug so einen Krug voll Wasser hinauf in die Küche oder in eines der Schlafzimmer.

Nun hatten wir sogar Wasser in der Küche, im neuen Badezimmer und im Garten, wo wir sogar ein kleines Schwimmbassin bauen liessen, in dem unser Thomas, als er fünf Jahre alt war, schwimmen lernte.»

Hanna Frey, Möriken, die wir als Lokalautorin unserer Theaterstücke kennen, erzählte uns, dass der Vater ihrer Schwiegermutter 1911 den Schlosshof pachtete. Erst 1928 wurde das Schlossgut mit elektrischem Strom versorgt. Für leichtere Arbeiten besass Bauer Blaser eine Kuh und ein Maultier, die als Gespann dienten. Fürs Ackern und Jauche-Ausbringen reichte die Kraft der beiden aber nicht, dafür holte man bei Jakob Wülser im Dorf ein Pferd. Die Tochter des Pächters, Ida Frey-Blaser (geb. 1910), besuchte 1917 mit vier Knaben die erste Klasse der Brunegger Dorfschule bei Lehrer Wetzstein.

Nach der Redaktionszeit auf der Wochenzeitung «Die Tat» war Elsie in den Vierziger- und Fünfziger-Jahren redaktionelle Mitarbeiterin bei der Frauenzeitschrift «Anabelle». In den Fünfziger- und Sechziger-Jahren machte sie unter dem ledigen Na-



Stürmischer Empfang: Freudig wird Elsie von Salis von Boxerhündin Isa auf dem Schloss begrüsst (um 1956/57).

men «Elsie Huber» mit Lilo Thelen eine wöchentliche Radiosendung; dabei drehte es sich meist um Frauenanliegen und Mode.

Sport war ebenso ein prägender Teil ihres Lebens: Als junge Frau und teilweise bis ins hohe Alter war sie sportlich aktiv, in der Jugend als Eisschnellläuferin und Schwimmerin, später vor allem als Skifahrerin und Tennisspielerin. Sie präsidierte von 1958 bis 1964 den Tennisclub Bad Schinznach.

An der Seite ihres Mannes erfüllte sie viele organisatorische und repräsentative Pflichten. Viele ihrer Erinnerungen wurden durch Preisverleihungen, Ehrungen und Wertschätzungen ihres Mannes geprägt sowie mit Reisen im In- und Ausland, auf denen sie ihren berühmten Gatten begleiten durfte. Aber auch Reisen, die sie allein oder mit ihrem Sohn oder mit Freundinnen unternahm, bereicherten ihre Biografie. Das Paar pflegte Beziehungen zu Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Politik weit über die Landesgrenzen hinaus.

Elsie verfügte über ein ausgezeichnetes Namensgedächtnis, sodass sie bei offiziellen Empfängen ihrem Mann jeweils die Namen ins Ohr flüstern konnte. «Wir ergänzten uns bestens», erzählte sie mir, «während Jean alle denkbaren historischen Daten kannte, konnte ich mir die Namen der Persönlichkeiten aus Politik und Kultur merken.»

Im Gästebuch des Schlosses Brunegg und in der Korrespondenz (Literaturarchiv Bern) finden sich so bekannte Namen wie der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky, die Bundesräte Moritz Leuenberger, Kaspar Villiger, früher auch Marcel Pilet-Golaz, Max Petitpierre, Karl Kobelt, Giuseppe Lepori, Hanspeter Tschudi, Kurt Furgler, Adolf Ogi, Philipp Etter (sein Chef, als er Präsident der Pro Helvetia war), die Publizisten Frank A. Meyer, Klara Obermüller, die Schriftsteller und Dramatiker Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch und Hugo Loetscher, ältere berühmte Schriftsteller wie Rainer Maria Rilke, Riccarda Huch, Thomas Mann und seine Familienangehörigen sowie die heutigen Peter Bichsel, Hermann Burger, Erika Burkhart, Ernst Halter und viele andere, die heute mehr oder weniger vergessen sind, wie der Bildhauer Fritz Wotruba, der Dramatiker Fritz Hochwälder und der Schriftsteller Carl Zuckmayer. Ihr Sohn Thomas brachte – um die berühmtesten zu nennen – den Schriftsteller Günther Grass und den Philosophen Martin Heidegger als Gäste ins Schloss.

Normalerweise wohnte die Familie von Salis von April bis Oktober im Schloss und während den Wintermonaten in einer Mietwohnung in Zürich. So konnte ihr Sohn die ersten vier Schuljahre jeweils vom Frühling bis Herbst in Brunegg die Gesamtschule bei Theo Rätzer und im Winter die städtische Schule in Zürich besuchen.

**1953: Der Winter im Schloss**

Elsie von Salis beschreibt den Ausnahme-Winter 1953 folgendermassen:

«Diesmal jedoch beschlossen wir, den Winter hier im Schloss zu verbringen, denn so konnte sich Thomas gezielter auf die Bezirksschule vorbereiten. Der Winter jenes Jahres allerdings machte uns in dieser Beziehung einen Strich durch die Rechnung. Es wurde ein echter, ungewöhnlich schneereicher Winter. Das Auto blieb im Dorf. Schneeräumen, wie es heutzutage betrieben wird, war nicht möglich. Unser Pächter machte unsere Strasse mit seinem dreieckigen Holzpfad einigermaßen begehbar. So schnallte ich denn für meine Besorgungen im Dorf meine Ski an und vergass nie, die Skifelle in den Rucksack zu packen, um damit wieder heim auf den Berg zu steigen. Am meisten freuten sich die Kinder über den Schneesege. Mittags um ein Uhr kamen sie jeweils mit ihren Schlitten herauf, holten unseren Thomas ab und fuhren mit fröhlichem Gejohle zu Tal, wo der gute Theo Rätzer sie in der Schule erwartete. Wahrlich, es war ein Jahrhundertwinter!»

**Ein Vorbild für ein aktives Alter**

Durch ihren Lebenswillen und ihren schier unbändigen Lebensmut war sie ein Vorbild für ein aktives Alter: Noch in ihren letzten Lebenswochen besuchte ich mit ihr die verschiedensten Veranstaltungen, wie die russischen Literaturtage in Zofingen, Konzerte und weitere Veranstaltungen. Dabei wirkte ihr breites kulturelles Interesse auf mich immer motivierend und ansteckend.

Den Brunegger Dorfanlässen wohnte sie möglichst oft bei, so auch den Konzerten der Schlossband, die Heinz Binder ab dem Jahr 2003 leitete.

Sie unterstützte das Brunegger Jugendensemble massgeblich; so sponserte sie auch die Band-Shirts, während ich mit Freude die Band mittels Artikel in den Medien und durch Werbung allgemein unterstützte. In der Zeit zwischen dem 30. August und dem 2. September 2006 herrschte Enthusiasmus im Ensemble: Die Schlossband konnte ihre erste CD aufnehmen. Es folgte die CD-Taufe Ende September 2006 mit Elsie von Salis als Patin und Paul Widmer als Pate.

Als ich mit Elsie einmal in der Linde Fislisbach zum Essen einkehrte, meinte der Wirt, der mich kannte: «Schön, dass sie auch mal mit Ihrer Mutter vorbeikommen.» Ihr Augenzwinkern war ein Zeichen, dass sie das so stehen lassen wollte, dabei freute sie sich köstlich über ihre Kurzzeittochter.

Elsie war für mich eine wundervolle Freundin, die mich durch ihre spannende Vergangenheit mit unzähligen Anekdoten bereicherte. Durch sie lernte ich allerhand



Juli 2001: Enkel Peter Caspar von Salis (2. von links), im Gespräch mit dem Soziologen Erich Graf, Hugo Loetscher und Elisabeth von Salis sitzend (rechts), Caspar Guyer (5. von links) mit dem Ehepaar Baals (Kinderchirurg und Kinder-Analytikerin) sowie der Partnerin von Erich Graf.

Persönlichkeiten aus Kultur und Politik kennen. Zweifelsohne: Mein Lebenslauf wäre ohne sie um einige spannende Kapitel ärmer ...

Näher kennengelernt habe ich sie bei einem Waldspaziergang mit meinem Hund «Reno» im Jahre 1996, als wir uns zufällig begegneten. Die Wellenlänge stimmte – es war der Beginn einer aussergewöhnlichen Freundschaft.

Früher mit ihren geliebten Boxerhunden, später mit meinem Hund und mir, durchstreifte Elsie von Salis mit Vorliebe das Chestenberggelände. Grosse Freude bereitete ihr bis zuletzt ein Spaziergang zur Baumallee, die ihr Sohn Thomas vor einigen Jahren auf dem Ebnet anpflanzen liess. Während meiner Zeit als Gemeinderätin und Redaktorin der «Brunegger Lupe» waren solche Treffen mit ihr in der Natur ein wichtiger Ausgleich zu meinen Tätigkeiten. Sie geizte nie mit Lob, aber auch nicht mit konstruktiver Kritik; ich mochte ihre direkte Art sehr.

Selbstkritisch, lachend, stellte sie einmal fest: «Ich wäre keine gute Politikerin geworden, mir fehlt die nötige Diplomatie.»

Eine ausgesprochen fröhliche Runde erlebte ich am 30. Juni 2001, als der 60. Geburtstag ihres Sohnes Thomas gefeiert wurde, an dem Caspar Guyer (ehemaliger Bewohner des Pächterhauses) und Hugo Loetscher als musikalisch-literarisches Gespann die Gäste kulturell verwöhnten.

Ich schätzte es sehr, Elsies Familie kennenzulernen, Sohn Thomas und seine Frau Elisabeth, wie auch die Enkel und gar Urenkel, die ihr so viel bedeuteten. Ihre Enkel

teilen mit ihren Eltern die Leidenschaft zum Schloss. Ich durfte sie bei verschiedensten Gelegenheiten treffen. Dabei war ich immer beeindruckt, wie ich in den Gesprächen mit den Geschwistern Giulietta von Salis Pare und Peter Caspar von Salis, neben der Liebe zum Schloss, auch eine erfrischende Natürlichkeit und den Respekt gegenüber der Schöpfung und den Mitmenschen spürte. Entsprechend ihrer Ideologien setzen sie sich beide auch in sozial-beruflichen Belangen ein. Elsie war immer sehr stolz auf die beiden.

Flussreisen waren in den letzten Lebensjahrzehnten ihre Passion, einige erlebten wir gemeinsam.



Regierungsrat Rainer Huber (BKS) und Elsie von Salis vor dem geschichtsträchtigen Winterthurer Ofen (2003).



Konzert Schlossband, 1. November 2003: Die Schlossband spielt für Regierungsrat Ernst Hasler, die beiden Historiker Jürg Stüssi und Max Baumann und weitere Gäste auf dem Schloss.



CD-Taufe, September 2006: Andreas Bölsterli, Paul Widmer als Pate, Elsie von Salis als Patin und Bandleader Heinz Binder (von links).

Dank erfüllt erinnere ich mich an die traumhaften Erlebnisse in der Ukraine, von Kiew bis zum schwarzen Meer und an jene von Berlin nach Prag oder an die Mittelmeerkreuzfahrt. Dabei hatten wir oft auch unsere heiteren Momente. Etwa, wenn um 11.00 Uhr in der Schiffslounge eine Bouillon angeboten wurde. Diese ersetzen wir dann jeweils durch ein «Cüpli». Ab dann nannten wir dieses Getränk nur noch diskret: «Bouillon» ... Im September 2006 feierte sie ihren 90. Geburtstag auf dem Rhein (Köln–Holland–Belgien); es sollte ihre letzte Schiffsreise werden.

Zu den Höhepunkten in ihren letzten Lebensjahren zählten die Besuche ihres Sohnes und dessen Familie: Wenn Enkel und Urenkel das Schloss belebten, dann lebte

ihre Seele freudig mit. Mit wachem Geist interessierte sie sich für die Anliegen der Jungen und diskutierte bisweilen angeregt mit.

Weiter schrieb Elsie im Artikel zu den «Brunegger Erinnerungen» über ihre Eindrücke von der Weitsicht auf Schloss Brunegg:

«[...] Bei klarem Wetter wird sogar das ganze Panorama der Schweizer Alpen, vom Glärnisch über den Titlis, über Eiger, Mönch und Jungfrau bis hin zum Stockhorn, sichtbar. Noch heute empfinde ich, wie damals, Liebe, Geborgenheit, Begeisterung und Dankbarkeit dafür, dass es dies alles gibt und dass ich immer daran teilhaben durfte.»

In dieser Geborgenheit schloss Elsie von Salis, am 2. Dezember 2006, im 91. Lebensjahr ihre Augen für immer.

### Zum Gedenken – eine Würdigung des Tennisclubs Bad Schinznach

Unser Ehrenmitglied Elsie von Salis wirkte von 1958 bis 1964 als Präsidentin des Tennisclubs Bad Schinznach. Bewundernswert war die Wahl einer Frau, in einer Zeit, wo es noch kein Frauenstimmrecht gab und die meisten Tennisclubs etwas versnobt waren. Während ihren sechs Amtsjahren hat sie zusammen mit ihren Vorstandskollegen einiges bewegt.

### Ausbau Tennisanlage

Ein bleibendes Zeugnis ihres Wirkens ist die Erweiterung der Tennisanlage auf total sechs Plätze. Es entstanden die heutigen Plätze 1 und 2 samt Tribüne. Elsie von Salis hat ebenfalls Räumlichkeiten aus dem Bestand des Kurhotels für die Schaffung eines Clublokals akquiriert. Was früher als Personalrestaurant des Kurhotels (heute wieder die Küche des Bad-Stübli) gedient hatte, wurde im Frondienst durch Clubmitglieder umgebaut. Entstanden ist der legendäre Bärenstall. Die langjährigen Clubmitglieder erzählen heute noch von den Feiern im gemütlichen Clublokal.

«Bewundernswert war die Wahl einer Frau, in einer Zeit, wo es noch kein Frauenstimmrecht gab und die meisten Tennisclubs etwas versnobt waren.»

### Ausbau der Juniorenabteilung

Auch zu jener Zeit litt die Juniorenabteilung unter Mitgliederschwund. Frau von Salis liess daher Werbung für einen Schnupperkurs machen, insbesondere an der Bezirksschule in Brugg. Den Erfolg mit 70 Anmeldungen hatte niemand erwartet. Durch diese Schnupperkurse hat eine ganze Reihe von heute noch aktiven Mitgliedern ihre Liebe zum Tennis entdeckt.

### Turniere

Während ihrer Präsidenten-Zeit hat der Tennisclub erstmals die aargauischen Tennismeisterschaften durchgeführt. Eine ihrer Erfindungen war das während vielen Jahren beliebte «Gümpeltturnier», wo die Teilnehmer kostümiert spielten. Der Spassfaktor war sicher hoch, wenn man an die weisse Tenuevorschrift zurückdenkt.

# Erfolgreiche Gesamtsanierung

## Ein Baudenkmal ist gerettet



Thomas und Elisabeth von Salis.

Ein Glücksfall für unsere Gemeinde und den Kanton Aargau, aber auch für die Nachwelt: Die Eigentümer Elisabeth und Thomas von Salis haben sich mit grossem Engagement für den langfristigen Erhalt des wertvollen Baudenkmals eingesetzt. Eine mehrjährige Gesamtsanierung war nötig. Die Burg ist nicht nur das Wahrzeichen von Brunegg, sie war, ist und bleibt ein Markstein in der aargauischen Geschichte.

Mit der Übernahme des Schlosses nach dem Tod der Mutter im Jahr 2006 setzten sich Elisabeth und Thomas von Salis mit bewundernswertem Engagement für die Erhaltung des historischen Familiensitzes ein. Umfangreiche Renovationsarbeiten wurden nötig, um das Schloss zu erhalten. Das Schlossgut wurde 1928 mit Elektrizität erschlossen und erst 1946 mit fliessendem Wasser. Seither sind kaum mehr Modernisierungen vorgenommen worden. Nicht nur der schlechte Zustand der Terrassen- und Schlossmauern verlangte dringend eine umfassende Sanierung, auch das Gebälke und das Dach mussten total saniert werden. Estrichboden und Innenräume samt Installationen wurden erneuert oder restauriert. Schliesslich dauerten die Instandsetzungen sechs Jahre (2007 bis 2013), was niemand in diesem Ausmass erwartet hatte. Es bedeutete für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung.

Das Anwesen entspricht nun wieder den Anforderungen des heutigen Wohnens. Gleichzeitig hat es dank sorgfältigen Analysen und dem entsprechenden Einsatz von Fachleuten seinen historischen Charme behalten.



5. Mai 2016: Dank sorgfältiger Renovation hat das altherwürdige Schloss seinen historischen Charakter behalten.



Schloss Brunegg um 1900.



Blick auf die noch unverbauten Felder (Jahr unbekannt).



Das renovierte Schloss – Februar 2016.

# Im Familienbesitz seit 1815

## Impressionen



2004: Frohgelaunt winkt Elsie von Salis ihrem Besuch entgegen.



Dezember 2005 bei Elsie von Salis zu Gast: Klara Obermüller und Kurt Studhalter.



Foto aus dem einstigen Brunegger Rebberg mit Schlossgutpächter Blum. Das Bild ist noch vor 1910 entstanden.

### Rebberg am Schlosshang einst und jetzt

Aus historischen Quellen gibt es folgenden Hinweis auf den ältesten Rebberg des Schlosses (Walther Merz 1903): «1467 übertrug Bern die Verwaltung von Burg und Herrschaft Brunegg dem Burgvogt, der sich im Besonderen um die Reben und den Baumgarten zu kümmern hatte aber auch die desolate Zugbrücke unterstützen lassen sollte.»

Heute wachsen auf den 69 und 47 Aren wieder Jungpflanzen am Schlosshang, bewirtschaftet durch Rebbauer Mathias Brunner (Weinmanufaktur), der das Land von der Familie von Salis gepachtet hat. Gespannt wartet man nun nach langer Zeit erneut auf Brunegger Schloss-Wein ...



1902 – Familienbild im Schlossgarten: J.R. von Salis im Stubenwagen mit seinen Eltern Marie Pauline und Adolf von Salis.



2004 im Rittersaal: Die Brunegger Mittelstufenschüler geniessen die Schulstunde zum Thema «Ritterzeit» in passender Kulisse mit Referat der Schlossherrin.



Sommer 1999 im Schlossgarten: Schriftsteller Gerhard Meier.

### Informationsquellen

#### Seiten 36–41:

Familie von Salis,  
Kanton Aargau  
Denkmalschutz, Archäologie  
Domus Antiqua Helvetica

#### Fotos:

Archiv Familie von Salis  
Schweizerisches  
Literaturarchiv  
Archiv Beatrice Bosshart

#### Text:

Beatrice Bosshart

# Vereinsgründung

## Bewegte Männer Brunegg

Wie wäre es, wenn man sich einmal in der Woche zum gemeinsamen Fitness mit Gleichgesinnten treffen könnte? Vor rund zehn Jahren, anlässlich des FTV-Dorfzmrorge, entstand die Männeridee, sich zukünftig zum Turnen zu treffen.

Hans Reich war der damalige Initiant und seither gibt es diese Gruppe. Nun hat sich diese Gruppe entschieden, einen Verein zu gründen.

Im Landgasthof zu den drei Sternen fand deshalb am 12. Mai 2018 die Gründung des Vereins «Bewegte Männer Brunegg» statt. Der Verein bezweckt das ganzheitliche Körpertraining seiner Mitglieder. Im Rhythmus zur Musik werden in einer locker-konzentrierten Atmosphäre nebst Kraft die Koordination und Beweglichkeit unter fachkundiger Leitung trainiert. Patricia Gerwer, dipl. Tanz- und Gymnastiklehrerin, leitet dieses Training schon seit zehn Jahren.

Die bewegten Männer treffen sich einmal wöchentlich am Montag von 20.15 bis 21.15 Uhr in der Turnhalle Brunegg. Dabei kommt auch das Gesellige im Anschluss an die Bewegungsstunde nicht zu kurz.

**Interessierte sind herzlich eingeladen, an einer Schnupperstunde teilzunehmen.**

Hans Reich (Präsident), Hansruedi Urech (Aktuar), Hans-Rudolf Ackermann, Peter Merz, Florian Reich, Peter Ruppli und Patricia Gerwer (Fachleitung/Kassiererin) sind die Gründungsmitglieder. Sie freuen sich auf weitere bewegungsfreudige Männer.

Interessierte sind herzlich eingeladen, an einer Schnupperstunde teilzunehmen, denn gemeinsam sportlich aktiv sein, das macht doppelt Spass.

Haben Sie Lust mitzuturnen? Kommen Sie vorbei, die Turnbegeisterten freuen sich auf weitere bewegte Männer.

Für Auskünfte stehen Hans Reich (mail@athans.ch) oder Patricia Gerwer (gerwer@mensch-bewege-dich.org, 056 225 00 37) gerne zur Verfügung. Website von Patricia Gerwer: [www.mensch-bewege-dich.org](http://www.mensch-bewege-dich.org).



# Grosser Aufmarsch beim Dorfzmenge



Herzlichen Dank für den grossen Aufmarsch am Dorfzmenge 2018 des Frauenturnvereins!

Dank unserem OK-Team (Beatrice Schmidli, Esther Weber und Sonja Laube) und allen Turnerinnen waren wir am Sonntagmorgen, 28. Oktober 2018, für all unsere Besucher am Dorfzmenge bestens gerüstet. Es war ein voller Erfolg und wir freuten uns sehr über all die hungrigen Mäuler. Die Kinder erfreuten sich an der Spielecke und diesmal ganz exklusiv über den spontanen Einsatz von Anke Vietgen, die die Kinder fröhlich und nach deren Wunsch mit Gesichtschminke bemalte. Mit viel Begeisterung hat die Gruppe «Musikanten» auf der Bühne ihr grosses Können gezeigt und viele Besucher erfreut.

Reservieren Sie sich doch schon das nächste Dorfzmenge-Datum am 27. Oktober 2019. Wir freuen uns auf Sie!

Wir turnen immer am Mittwochabend von 20.00 bis 21.30 Uhr unter der kompetenten Leitung von Patrica Gerwer. Turnen heisst für uns Jazzgymnastik: «Tanz ist die Umsetzung von Inspiration in Bewegung. Gymnastik ist die Kunst der Leibesübungen. Beides zusammen ist TanzGymnastik!» (Beschreibung laut Website [www.menschbewege-dich.org](http://www.menschbewege-dich.org) von Patricia Gerwer)

**TEXT:** BRIGITTA BÖLSTERLI

**FOTOS:** BRIGITTA BÖLSTERLI, MARLIES JENT





# mitenand – Rückblick auf das Vereinsjahr 2018



Auch im Jahr 2018 verbrachten die Mitglieder des Vereins mitenand wieder viele schöne gemeinsame Stunden.

**Februar:** Nachtessen im Restaurant Jägerstübli in Henschiken.

**April:** 9. Generalversammlung im Restaurant Pflug in Othmarsingen. Nach einem wirklich feinen Essen wurden innerhalb von 15 Minuten alle Traktanden einstimmig genehmigt.

**Juni:** Ausflug in den Tierpark Arth-Goldau. Wir alle waren schon mit unseren Kindern bzw. Enkeln dort. Also grundsätzlich nichts Neues. Aber in unserem Alter beobachtet man viele Dinge anders und nimmt Einzelheiten wahr, die man in jungen Jahren nicht mitbekommen hat.

**Juli:** Grillplausch in Melligen: Die Grilladen werden immer unbedeutender. Viel wichtiger ist das Zusammensein! Jede brachte etwas mit: Salat oder Dessert. Man stelle sich unser Salat- und Dessertbuffet vor!

**August:** Da es letzten Sommer bekanntlich sehr heiss war und einige unserer Mitglieder Schulter- oder Hüftprobleme hat-

ten, beschlossen wir, die sportliche «Herausforderung» auszulassen und direkt zum gemütlichen Teil überzugehen. Wir liessen es uns bei einem Nachtessen im Restaurant Max und Moritz in Hausen gut gehen.

**Oktober:** Lotto im Restaurant Pflug in Othmarsingen: Nach einem leichten Nachtessen begann der Spass. Ruth Meluso hatte wiederum wunderbare Preise organisiert. So kontrollierten unsere Mitglieder höchst

konzentriert die Lottokarten. Es gibt immer Glückspilze und Pechvögel. Aber letztes Jahr konnte wirklich jedes Mitglied einen Preis heimnehmen.

**November:** An der Wintergemeinde durften wir den Apéro ausschenken. Herzlichen Dank an die Helferinnen.

**Dezember:** Der Chlaushöck fand im feierlich geschmückten Cheminée-Raum des Restaurants Drei Sterne statt. Ich war





ferienhalber entschuldigt. Doch meine Rückfragen ergaben, dass das Essen fantastisch und die Stimmung feierlich und ausgelassen war.

Bei der Gründung unseres Vereins im Jahr 2009 hatten wir 18 Mitglieder. 2018 verringerte sich der Mitgliederbestand. Unsere auswärtigen Mitglieder Annemarie Wehrli und Vreni Ledermann gaben aus gesundheitlichen Gründen den Austritt bekannt. Im November verstarb unser ältestes Mitglied, Martha Urech (96). Sie durfte im Altersheim Wildegg einschlafen. Im BLICKPUNKT vom März 2013 erschien ein Artikel über ihren 90. Geburtstag am 28. Mai 2012 und im BLICKPUNKT 2017 über ihren 95. Geburtstag.

Auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Ich bin immer wieder erstaunt, welches Wissen unsere Mitglieder haben. Ich habe von unseren älteren Mitgliedern unglaublich viel gelernt rund um das Kochen, die Kinder und den Garten. Dafür bin ich ihnen ewig dankbar.

Es hat uns gefreut, dass Tanja Knobel unseren Verein anfragte, ob wir das Advents-Fenster am 1. Dezember in der Gemeinde gestalten möchten. Vor 15 Jahren hätten wir dies sicher gerne gemacht, da



Martha Urech, das älteste Mitglied von mitenand, verstarb im Alter von 96 Jahren.

wir sehr kreative Frauen unter uns haben. Gottseidank sind die Mitglieder des Frauerturnvereins durchschnittlich 40 Jahre jünger und haben dieses Fenster wunderbar gestaltet. Ein wirklich mystisches Fenster – Gratulation!

Ich danke meinen – wie ich auf Lebzeiten gewählten – Vorstandskolleginnen Renate Christen und Rita Knobel für die unkomplizierte, effiziente Zusammenarbeit. Mit Ruth Meluso – ebenso auf Lebzeiten gewählt – haben wir die beste Revisorin an Bord. Dank auch an unsere Mitglieder. Wenn nicht gesundheitliche Probleme im Wege standen, waren immer alle dabei.

In eigener Sache – als ehemalige Bruneggerin... Meine Bitte an die Mitglieder des mitenand und die Einwohner von Brunegg: Gebt «unserem alten/neuen Volk» die Chance, weiterzueistieren. Zugegeben, ein ganz anderes Konzept, aber ich finde die Kombination von Bäckerei und Kaffee äusserst spannend. Holt euch ein feines Mittagessen statt selber zu kochen oder trefft euch zu Kaffee und Kuchen in den gemütlichen Sitzecken.

Mein Wunsch an den Gemeinderat: Versucht bitte die Brunegger besser zu «spüren», seid bürgerfreundlicher und verwaltet weniger. Professionalität ist erstrebenswert, aber nicht um jeden Preis.

TEXT: MARGRIT BRACK

FOTOS: DIVERSE VEREINSMITGLIEDER

# Chästeilet im Brunegger Dorfladen



Der Verein «Zäme für Brunegg» lud am Samstag, 3. November 2018, zum Chästeilet in den Brunegger Dorfladen ein.

Bei einem traditionellen Chästeilet dreht sich alles rund ums Teilen und Verteilen von Käse. Der Verein «Zäme für Brunegg» hielt vorzüglichen Sbrinz und Hobelkäse bereit. Der Sbrinz gehört zu den ältesten Käsesorten Europas und wird traditionell in Handarbeit in Kupferkesseln hergestellt.

Zu diesem feinen Käse wurden vom Organisationskomitee allerlei selbstgemachte Köstlichkeiten angeboten – verschiedene

Käsepralinen, Birnenbrot, Feigen in Sirup, süss-saure Birnen und vieles mehr. Dazu gehörte natürlich auch feines Brot vom Beck.

Zu jedem Käseplättli wurde ein Glas Weisswein oder frischgepresster Süssmost offeriert. Bei geselligem Beisammensein genossen die Besucherinnen und Besucher den feinen Käseteller.

Das Organisationskomitee mit seinen Helferinnen und Helfern freute sich über die Besucher dieses erstmals durchgeführten Chästeilets. Man darf gespannt sein, was sich der Verein «Zäme für Brunegg» für weitere Anlässe alles einfallen lässt.



# Jugendfest 2019

## Und das Motto ist ...

90 Mottovorschläge für das nächste Jugendfest hat die Jugendfestkommission gesammelt. Die Abstimmung über das Gewinnermotto gestaltete sich als Kopf-an-Kopf-Rennen.

Zwei Wochen lang sammelte die Jugendfestkommission im April Vorschläge für das Motto des kommenden Jugendfestes der Kreisschule Chestenberg, das vom 28. bis 30. Juni 2019 stattfinden wird. Und wie sich gezeigt hat, liessen die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden Brunegg, Holderbank und Möriken-Wildegg ihrer Kreativität freien Lauf. Genau 90 Mottovorschläge gingen ein. Darunter viele sportliche wie «Turnen» oder «Wir bewegen uns», zukunftsbesusste wie «In the Year of 2525», aber auch ganz selbstlose wie «Europapark-Ticket für jeden».

«Es hat uns sehr gefreut, dass sich die drei Gemeinden so rege an der Mottofindung beteiligt haben», sagt Roland Lustenberger, Präsident der Jugendfestkommission. «Nie hätten wir mit so vielen Vorschlägen gerechnet.»

### Aus 90 mach 7

Aus den 90 Mottovorschlägen wählte die Jugendfestkommission sodann sieben aus und machte sich mit diesen auf den Weg an die Gemeindeversammlungen in Brunegg, Holderbank und Möriken-Wildegg. Denn nun war es an den Gemeindebevölkerungen, eine Mottowahl durchzuführen. «Die Jugendfestkommission wurde an allen Gemeindeversammlungen herzlich empfangen», sagt Roland Lustenberger. «Das Engagement der Kommission und die Einbindung der Bevölkerung in die Gestaltung des Festes werden geschätzt. So war unser Eindruck.»

Einzelne Teilnehmer der Gemeindeversammlungen hätten im Gespräch gar weitergehende Unterstützung angeboten. «So werden wir etwa aus Brunegg eine alte Kanone erhalten, um die Böllerschüsse abzufeuern», freut sich der Kommissionspräsident.

Ebenfalls abstimmen über die sieben verbleibenden Mottovorschläge konnten die Lehrer und die Klassen der Kreisschule Chestenberg. Und die Abstimmung gestaltete sich als wahres Kopf-an-Kopf-Rennen



zwischen dem Motto «In drei Tagen um den Chestenberg» und dem schliesslichen Gewinner – Trommelwirbel – «Verkehrte Welt».

### Ein A4-Blatt reicht nicht mehr

Am Jugendfest 2019 wird also die Welt für drei Tage auf den Kopf gestellt. Das Motto wird den Leitfaden bilden für das Jugendfest und insbesondere die samstägliche Morgenfeier. Auch die Vereine und Beizenbetreiber können sich bei ihrer Dekoration vom Jugendfestmotto inspirieren lassen.

Zuerst wird dieses aber gewissermassen weitergereicht an Pascal Riederer. Er ist Fachlehrer für Bildnerisches Gestalten und Werken an der Kreisschule Chestenberg und wird mit seinen Klassen ein zum Motto passendes Sujet gestalten. Dieses wird der Bevölkerung voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres vorgestellt werden.

Auch für die Jugendfestkommission geht die Arbeit unterbrochlos weiter. «Die Ausarbeitung des Sicherheitskonzeptes steht nun auf dem Plan», sagt Roland Lustenberger. «Noch vor drei Jahren hatte dieses auf einem A4-Blatt Platz gefunden. Doch das ist vorbei. Unter anderem Katastrophenerfahrungen haben die Sicherheitsauflagen stark wachsen lassen.»



### Noch eine Überraschung vor dem Fest

Doch nicht nur das Sicherheitskonzept wächst, sondern auch das Jugendfest selbst. Mit der Gründung der Kreisschule Chestenberg werden rund 200 Schülerinnen und Schüler, mehr als noch vor drei Jahren, am Jugendfest teilnehmen. Die Gemeinden Brunegg und Holderbank sollen mit ihren Vereinen auf dem Festplatz an der Unteräschstrasse in Möriken je eine eigene Festbeiz betreiben.

Bereits bekannt ist ebenfalls, dass das Samstagabendprogramm ganz im Zeichen der Musikschule stehen wird. Verschiedene Ensembles sowie Bands, die aus der Musikschule hervorgegangen sind, werden die Festgäste während des gesamten Abends unterhalten.

Bereits im Vorfeld des Festwochenendes werden Schüler und Schülerinnen als Festreporter oder Festreporterinnen tätig sein. Und ebenfalls einige Wochen vor dem Zapfenstreich veranstaltet die Jugendfestkommission die Aktion «Festfieber». «Der Aktion liegt quasi der olympische Gedanke zugrunde. Wir wollen das Feuer in der Bevölkerung für das Fest entfachen», so Roland Lustenberger. Mehr will er noch nicht verraten: «Das gibt eine Überraschung.»

# Karl Hochstrasser

## Das kleinste Wilderer-Museum der Welt



Rund 100 Wilderei-Exponate sind in Karl Hochstrassers kleinem, aber feinem Museum zu bestaunen.

Karl Hochstrasser ist mit Leib und Seele Jäger, und das bereits in der dritten Generation. Schon als Bub bekam er mit, wie die Jäger über die Wilderei berichteten. Sein Vater besass auch einige Bücher darüber, welche Karl Hochstrasser mit Interesse las. Es waren nicht etwa erfundene Geschichten, nein im Gegenteil, die illegale Jagd war Realität. Er las verschiedene Buchbände, unter anderem über «Wilddieberei und Förstermorde». Dabei handelt es sich um ein Zeitzeugnis aus Deutschland. Unter anderem dokumentieren Polizeifotos die erbarmungslose Brutalität, mit der die Auseinandersetzungen zwischen Wilderern sowie Polizei- und Forstkräften geführt wurden. Es litt nämlich nicht nur das Wild unter diesen Umständen, es wurden dadurch auch zahlreiche Familien durch die Wilderer-Kriege ins Unglück, gar in den Tod gestürzt. Darunter befanden sich nicht nur Wilddiebe, sondern auch Jäger und Förster, welche sich bei den Auseinandersetzungen verletzen oder gar starben.

Obwohl die Wilderei verboten ist und bestraft wird, wird die Wilderei nach wie vor praktiziert. Sicherlich nicht mehr so oft wie nach dem Krieg, aber es gibt immer noch Wilderer, die ihr Unwesen treiben. Es fallen weiterhin Tiere unerlaubten Schüssen zum Opfer, dabei wenden die Wilderer immer raffiniertere Tricks an.

Früher war das Jagen nur sehr reichen Leuten, quasi der Oberschicht, vorbehalten. Als die armen Leute vor allem nach Kriegsende hungern mussten, war das Wildern an der Tagesordnung. Nur so konnten sich die Bürger mit Fleisch versorgen und den Hunger stillen. Sie waren bei der Herstellung der Werkzeuge sehr erfinderisch und konstruierten allerlei Spezial-Jagdwerkzeuge wie Waffen, Fallen usw.

### Geplante Ausstellung auf Schloss Wildegg

Karl Hochstrasser sammelt schon seit vielen Jahren Wilderer-Gegenstände und besuchte zusammen mit seiner Frau vor

einiger Zeit das in Europa einzigartige Wilderer-Museum in St. Pankraz in Oberösterreich. Sie waren fasziniert, was es dort alles zu sehen gab.

Karl Hochstrasser besitzt heute rund 100 Wilderei-Exponate. Mit seinen über die Jahre gesammelten Gegenständen beschloss er, diese auszustellen und richtete sich ein kleines Museum ein – es dürfte das wohl kleinste Wilderer-Museum der Welt sein! Dieses kann auf Voranmeldung besichtigt werden. Es befinden sich auch Leihgaben von der kantonalen Jagdverwaltung in seinem Museum.

Demnächst ist auf Schloss Wildegg eine Ausstellung zum Thema Jagd vorgesehen.





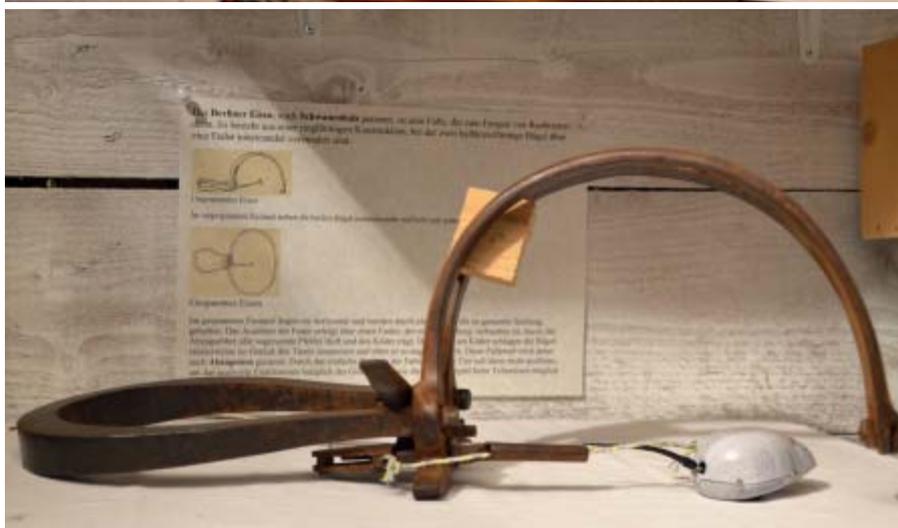
Karl Hochstrasser wurde vom Kurator angefragt, ob er einige seiner Exponate zu Ausstellungszwecken ausleihen würde. Er hat sich über die Anfrage sehr gefreut und es erfüllt ihn mit Stolz, demnächst einige seiner Exponate zur Verfügung stellen zu dürfen. Man darf also auf die Ausstellung auf Schloss Wildegg gespannt sein. Die Vernissage «Ausstellung Jagd, Wald und Wild» findet am 29. März 2019 statt.

Karl Hochstrasser recherchiert im Internet immer wieder nach seltenen Gegenständen. Er konnte auf diese Weise schon den einen oder anderen Artikel dazukaufen und damit seine Ausstellung erweitern. Es befinden sich darunter auch einige Bilder, die auf eindruckliche Weise die Wilderei aufzeigen.

### Kostspielige Pacht eines Jagdreviers

Beeindruckend ist auch ein Feldstecher aus dem Jahre 1915. Damals lag ein durchschnittlicher Monatslohn bei 80 Mark. Der Feldstecher hingegen kostete fast das Doppelte (150 Mark). Wer konnte sich schon einen solchen Luxusgegenstand leisten? Für einen Arbeiter war das unerschwinglich.

Um 1930 verpachteten damals die Gemeinden die Jagdreviere (eine Pacht dauert jeweils acht Jahre). Karl Hochstrasser berichtete, dass die Pacht für das Jagdrevier des gesamten «Chestenbergs» damals total Fr. 10800.– pro Jahr betrug. Brunegg erhielt 1930 bis 1937 jährliche Pachtzinseinnahmen von Fr. 800.– mit insgesamt 150 ha Wald und offenem Land. Das belegt ein Pachtvertrag, welcher am 19. August 1929 vom Brunegger Gemeinderat unterzeichnet wurde. Ein Jagdrevier zu pachten konnten sich damals also wirklich nur ganz Reiche leisten, wenn man bedenkt, was ein



Monatslohn einbrachte. Im Vergleich mit anderen Chestenberg-Gemeinden betragen die Pachtzinseinnahmen damals in Birr Fr. 2100.– und in Möriken Fr. 2860.–.

Es ist spannend, Karl Hochstrasser bei den Erzählungen über die Wilderei zuzuhören. Wer also gerne sein kleines Wilderer-

Museum besichtigen möchte, kann mit ihm gerne Kontakt aufnehmen – er freut sich über interessierte Besucher und zeigt ihnen gerne seine Sammlung (hochstrasser.karl@bluewin.ch oder 079 301 45 38).

# Sabrina Casagrande

## Pilates in Brunegg



Die Powerfrau bietet für jeden ein Trainingsprogramm an – für Sportliche, aber auch Bewegungsmuffel.

Sabrina Casagrande lebt mit ihrem Mann und den beiden Töchtern seit rund 13 Jahren in Brunegg. Eine grosse Freude war es, als sie 2018 ein Haus erwerben und im August einziehen konnten. Die ursprünglich gelernte Coiffeuse hat sich schon immer für den menschlichen Körper und dessen Anatomie interessiert. Im Alter von 21 Jahren begann sie daher schon mit jeglichen Aus- und Weiterbildungen im Bereich verschiedener Körperbehandlungen.

Yoga und Pilates begleiten sie bereits über zehn Jahre. Durch eigene Rückenbeschwerden und Gelenkprobleme weiss sie, dass es ohne ein muskelaufbauendes Training in der Tiefenmuskulatur nicht funktioniert. Nach der Geburt der zweiten Tochter machte Sabrina einen Rückbildungskurs und war so motiviert und fleissig am Trainieren, dass sogar der Nachbarin aufgefallen war, dass sich ihre Körperhaltung verändert hatte. So begann sie, zu Hause im Wohnzimmer ihre ersten Unterrichtsstunden zu

geben. Die Nachbarin kam wöchentlich zum Training und auch deren Haltung wurde bewusster. Etwas später kam noch eine weitere Nachbarin dazu. Das Anleiten der Übungen machte Sabrina riesigen Spass und sie wusste somit, nach welcher Ausbildung sie sich anschauen wollte.



Sie beschloss, einen Basis-Kurs bei Art of Motion in Bern zu besuchen, um herauszufinden, ob es für sie machbar wäre, neben Familie und Beruf eine Ausbildung zur Pilates-Trainerin zu absolvieren.

Nach diesen zwei Tagen gab es kein Zurück mehr – es zog ihr den Ärmel so rein, dass sie gleich alle Module belegte, die es für die Absolvierung der Prüfung brauchte.

Sie baute eine Trainingsgruppe auf, welche sich jeweils zu Übungszwecken traf. Sie betrieb im Bereich Anatomie auch viel Selbststudium. Die ganze Ausbildung machte ihr nebst dem intensiven Zeitaufwand viel Freude und verlieh ihr einen wohlthuenden Ausgleich zum Alltag.

Im März 2018 bestand Sabrina Casagrande die Pilates-Matte-Ausbildung zum Zeitgenössischen Pilates nach Art of Motion. Weitere Ausbildungen folgten im Januar 2019 für Pilates in der Schwangerschaft.

Die zeitgenössische Pilates-Methode bietet für jeden ein Trainingsprogramm an – sowohl für Sportliche als auch für Bewegungsmuffel.

Im Fokus steht, die Tiefenmuskulatur zu kräftigen und sie geschmeidiger zu machen. Die Atmung steht an erster Stelle sowie die

ganze Rumpftiefenmuskulatur, welche im Pilates «das Zentrum» genannt wird.

Auch das Gedankenkarussell kann dabei ausgeschaltet werden, da das Training ganze Konzentration auf sich selbst benötigt.

Sabrinas Ziel ist es, eine bewusste Körperwahrnehmung und leichtere alltägliche Bewegung zu erhalten.

Für Sabrina Casagrande war klar: Sie wollte ihr Wissen nun weitergeben und war auf der Suche nach einem Lokal. Durch einen Zufall lernte sie Helena Graf kennen und erhielt dadurch die Möglichkeit, in deren Atelier «Kalligrafie» Pilates-Kurse durchzuführen.

Für Sabrina Casagrande ging damit ein lang gehegter Traum in Erfüllung. Es ist ihr wichtig, in kleinen Gruppen (maximal vier



Personen) zu unterrichten. So kann sie gezielt und individuell auf die einzelnen Ansprüche der Teilnehmenden eingehen. Das Zusammenspiel von Beweglichkeit und Kraft soll ein Genuss in der Umsetzung sein, so dass dieses auch täglich zu Hause praktiziert werden kann. Pilates eignet sich für jedermann und für alle Altersstufen, mit und ohne sportliche Vorkenntnisse.

Haben Sie Lust auf eine Probelektion (Dienstagabend oder Mittwochvormittag)? Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Sabrina Casagrande gerne unter 076 558 30 82 oder [s.casagrande@gmx.ch](mailto:s.casagrande@gmx.ch).

**TEXT/FOTOS:** SABRINA CASAGRANDE,  
MARLIES JENT

Sabrina Casagrande empfiehlt die nachfolgende Übung für zuhause:

## Roll Down – trainiert die tiefere Bauchmuskulatur und dehnt die Rückenmuskulatur

- Stehe aufrecht: Deine Füße stehen beide gleich belastet, parallel am Boden, sodass noch ein Fuss dazwischen Platz hätte.
- Deine Knie sind weich gestreckt.
- Du nimmst deine ganze Wirbelsäule wahr, vom Steissbein bis hoch unter deine Schädelkante.
- Zieh deinen Nacken in die Länge, lass deine Schultern entspannt auf deinem Brustkorb senken.
- Nimm einen tiefen Atemzug (durch die Nase), atme tief in deine hinteren seitlichen Rippen.
- Ausatmend durch den weich geöffneten Mund lässt du deine Rippenbögen vorne zusammenschmelzen.
- Behalte deine Atmung bei und rolle langsam vom Nacken beginnend jeden Wirbel für sich ab.
  - 7 Halswirbel
  - 12 Brustwirbel
  - 5 Lendenwirbel
- Je weiter du abrollst, desto mehr aktivierst du deine tiefe Bauchmuskulatur.
- Dein Becken lässt du aufgerichtet, der Gesässmuskel bleibt entspannt.
- Stell dir vor, du rollst dich über einen Gartenzaun und willst auf der anderen Seite etwas aufheben, ohne dass du am Zaun ankommst.
- Roll dich mit der Kraft deiner Bauchmuskulatur wieder aufwärts – Wirbel für Wirbel.



# Frauenturnverein Brunegg

## Turnfahrt ins Lötschental



Am 11. August 2018 frühmorgens trafen sich neun Turnerinnen bei der Bushaltestelle in Brunegg zur Abreise der diesjährigen Turnfahrt ins Lötschental.

Die Wetterprognosen sind hervorragend. Nach einer längeren Zugfahrt steigen wir in Goppenstein aus und lassen uns mit dem Postauto bis hinauf in die Fafleralp chauffieren. Bei Kaffee und Nussgipfel stärken wir uns für die erste Tagesetappe.

Gestärkt und neugierig, was uns erwartet, starten wir auf 1787 m.ü.M. unsere Höhenwanderung in Richtung Tellialp. Schon bald ist die erste Steigung zu bewältigen. Von der Tellialp geht es nochmals aufwärts zur Lauchernalp auf 1968 m.ü.M. Ein grandioses Bergpanorama entschädigt uns für die eine oder andere Anstrengung. Am türkisblauen Schwarzsee machen wir Rast und verpflegen uns aus dem Rucksack.

Wilde Bergbäche sprudeln von den Gletschern der herumliegenden Berggipfel herunter; satte, grüne Wiesen bedecken die

Berghänge und kleine, tiefblaue Bergseeli säumen den Weg. Tief unter uns erkennen wir die eng ineinander gebauten Bergdörfer des Lötschentals. Unser Weg führt uns immer wieder durch duftende Wälder und blumenreiche Alpwiesen mit ständigem Blick auf ein herrliches Bergpanorama.

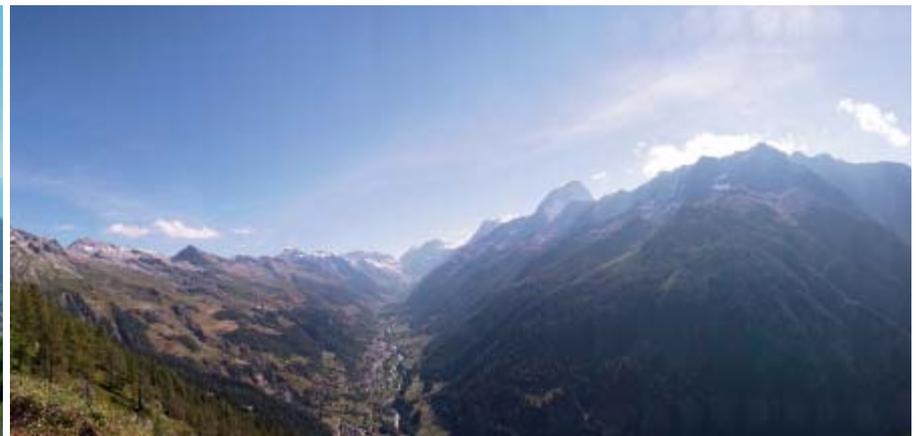
### **Übernachtung auf 2000 m.ü.M.**

Dann erreichen wir die Lauchernalp, ein etwas grösserer Ort, welcher vom Tal aus auch bequem mit der Luftseilbahn erreichbar ist. Unser Weg verläuft entlang der rechten Talseite in Richtung Kummenalp, unserem Etappenziel. Nach einer vorgegebenen Marschzeit von ca. vier Stunden mit einer Höhendifferenz von ca. 565 Metern erreichen wir alle, zum Teil doch müde, nach einem letzten steilen Aufstieg, unser Nachtlager. Das Berggasthaus Kummenalp liegt auf 2000 m.ü.M., direkt am Lötschentaler Höhenweg. Nach einer ersten Erfrischung in der Gartenwirtschaft beziehen wir unsere Doppelzimmer und freuen uns alle auf eine belebende Dusche. Draussen wird es rasch kühler, die Sonne geht langsam unter und

am Himmel sind schon bald tausende Sterne zu sehen. Wunderschön!

Im Bergrestaurant erwartet uns ein herrliches Nachtessen, das wir gemeinsam geniessen. Wir plaudern zusammen und halten Rückschau auf das Erlebte.

Am Sonntag sind einige schon früh auf den Beinen und geniessen draussen die Stille und den Sonnenaufgang. Nach einem stärkenden Frühstück starten wir mit neuer Energie, strahlendem Sonnenschein und viel Motivation in Richtung Restialp, Faldumalp und weiter über die obere Meiggen nach Jeizinen. Unerwarteterweise mussten wir wegen eines Felssturzes ein paar heikle Passagen überwinden, welche für einige eine grosse Herausforderung darstellten. Glücklicherweise und mit gegenseitiger Hilfe haben wir auch dieses Teilstück alle gut überstanden. Unser Weg führt uns wieder über Wiesen und Weiden im ständigen Wechsel mit Auf- und Abstiegen und einem grandiosen Bergpanorama. Manch eine Turnerin spürt die Anstrengungen des Vortages, und der zweite Tag hat es ebenso in sich.

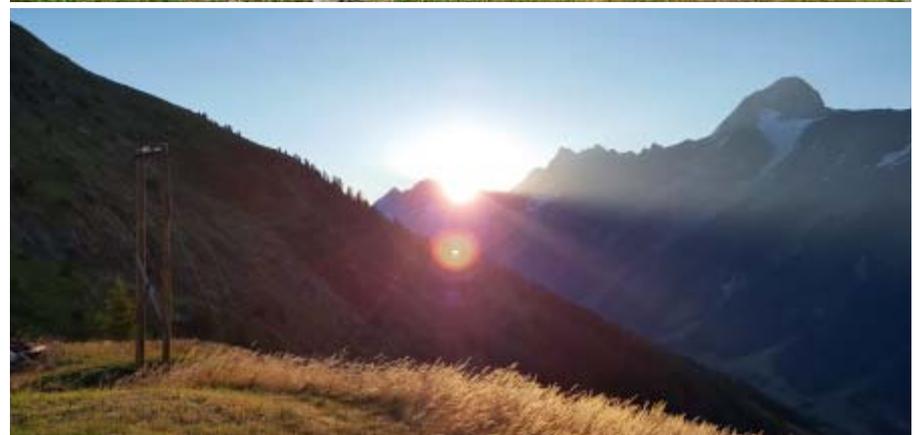


### Geduldiges Warten auf ein Glacé

Von Weitem sehen wir das Dörfchen Jeizinen, wo wir uns mit einem Eisbecher stärken wollen. Da die nächste Luftseilbahn hinunter nach Gampel/Steg in wenigen Minuten fährt und damit auch Postauto und Bahn, steigen wir direkt in die Gondel ein (ohne Eisbecher) und lassen uns hinunter ins Tal bringen. Nach einer ebenfalls mindestens vierstündigen Wanderzeit sind wir wieder im Tal angekommen, wo uns die Sommerhitze fast erschlägt. Jeder sucht sich ein schattiges Plätzchen aus, bis wir ins Postauto nach Goppenstein steigen können. In Bern hat es dann doch noch gereicht für ein erfrischendes Glacé.

Am Sonntagabend erreichen alle Turnerrinnen gesund und bereichert, aber auch zum Teil sehr müde unseren Ausgangspunkt Brunegg.

Ein wunderschönes Wanderwochenende mit viel Sonne, herrlichem Bergpanorama und viel guter Laune ging zu Ende.



TEXT: BEATRICE SCHMIDLI

FOTOS: ESTHER WEBER, BRIGITTA BÖLSTERLI

# Theatergruppe Brunegg

## Ein Wochenende im Tessin

Die Theatergruppe Brunegg durfte wiederum ein Wochenende zusammen verbringen. Die Reise führte die Teilnehmenden am 29. und 30. September 2018 ins schöne Tessin, genau nach Locarno.

Ganz ohne Rahmenprogramm trafen wir uns in aller Früh an der Bushaltestelle in Brunegg. Wir fuhren nach Mägenwil zum Bahnhof und trafen noch zwei weitere Mitreisende an.

Die Gruppe wurde für die nächste Produktion verstärkt durch den Gastspieler Gianluca Fini von der Theaterbühne Maganwilare Mägenwil. Neu im Team dürfen wir Rachel Schmid als Schauspielerin, Renate Christen als Souffleuse und Roli Christen als Regisseur begrüßen.

Diese starke Formation pilgerte am 29. September 2018 nach Locarno, wo zuerst das Hotel in Augenschein genommen wurde. Nach kurzem Schlendern an der Seepromenade war bereits Zeit für das Mittagessen. So fanden wir uns in einem wunderbaren Restaurant wieder, um gemeinsam mit viel Witz und Gelächter zu essen.

Zwei unserer Gruppe konnten es dann doch nicht lassen und organisierten im Vorfeld eine Seefahrt im Taxiboot auf dem herrlichen Lago Maggiore. Der Schiffskapitän zeigte uns alle schönen Orte und geheimen Buchten, welche auf dem Seeweg erreichbar sind. Er erzählte die eine und andere Geschichte zur Gegend und wir konnten uns dabei einfach treiben lassen. Mal mit etwas mehr Wind im Haar und Sekt



im Glas (oder auf der Bluse, weil die Fahrt rasanter wurde) und mal ganz gemütlich im Schrittempo, um die im Naturschutzgebiet lebenden Tiere nicht zu verärgern.

Die ausgelassene Stimmung umrahmten wir mit selbsterfundenen Lebensläufen zu den Personen, welche wir in der Produktion im Februar 2019 zu spielen wagen. So lernen wir die Rollen besser kennen und vertiefen die Gruppendynamik.

Der lustige Haufen verliess nach drei Stunden die hohe See auf wackeligen Beinen. Zurück im Hotel, gaben wir uns dem herrlichen Panorama auf dem Sonnendeck hin, um etwas zu plaudern, fachzusimpeln und einfach alles zu geniessen.

Das Barbecue im Hotel rundete den ersten Tag herrlich ab. Die Teilnehmer verabschiedeten sich nach und nach mit strapazierten Lachmuskeln und gingen auf ihre Zimmer.

Am Sonntag spazierten wir zur Piazza Grande, wo sogar eine Bühne stand. Na klar musste diese benutzt werden und die ersten Zeilen des bevorstehenden Theaterstücks wurden sogleich darauf aufgeführt. Wer kann von sich denn behaupten, er habe schon auf der Piazza Grande in Locarno Theater gespielt?

Durch die schönen, geschichtsträchtigen Gassen führte unser Weg in ein kleines Gartenbistro zum Apéro, wo wir den Rest der Gruppe wieder trafen. Bei herrlichem Wetter speisten wir in einem wunderbar am See gelegenen Restaurant zu Mittag und reisten danach gemütlich und humorvoll mit dem Zug wieder nach Hause.

Wir sind zu einer vielseitigen Familie zusammengewachsen und freuen uns auf die Bühne.

**TEXT:** NICOLE SPIESS  
**FOTOS:** ELKE DELIMAR



# De schnällscht Brunegger

## organisiert von aktiv@brunegg



Schnellste  
Bruneggerin 2018:  
Caroline.



Schnellster  
Brunegger 2018:  
Pascal.



Zum ersten Mal organisierte der Familienverein aktiv@brunegg den allseits beliebten Sportanlass «De schnällscht Brunegger».

Sehr viele Brunegger Kinder haben sich für die Teilnahme angemeldet. Leider spielte das Wetter nicht wie gewünscht mit, aber dennoch waren unsere sportlichen Brunegger startklar für das Rennen. Die Fans feuerten die Läufer kräftig an.

Nebst den startberechtigten PrimarschülerInnen durften sich auch jüngere Kinder

anmelden. Das jüngste Kind, das mitrannte, war ca. anderthalb Jahre alt. Natürlich mussten die Kleinen weniger weit laufen. Die Strecke wurde gekürzt.

Zur Belohnung erhielt jeder Läufer ein Glacé, das von der Gemeinde gesponsert wurde. Zusätzlich konnten alle Kinder ein Geschenk aussuchen fürs Mitmachen. Alle Gewinner, Zweit- und Drittplatzierten der einzelnen Jahrgänge erhielten je eine Medaille – so, wie es sich gehört.

Für das leibliche Wohl der Teilnehmer, Eltern und Besucher war mit einem Kuchenbuffet und einem Grillstand gesorgt.

Sehr gerne werden wir auch im kommenden Jahr «De schnällscht Brunegger» organisieren und hoffen auf viele Anmeldungen, auf ein besseres Wetter und auf eine gute Stimmung.

Übrigens haben wir auch dieses Jahr tolle und günstige Angebote für Familien wie Kinderfasnacht, Spaghetti-Plausch, Ostereiersuchen usw.

Alle Angebote und Events findet man auf unserer Homepage [www.aktivbrunegg.ch](http://www.aktivbrunegg.ch).

**TEXT:** MONIKA  
**FOTOS:** SANDRA



## Neue Attraktion am 8. Unihockey-Turnier in Brunegg

Der Unihockey-Verein Brunegg organisierte letzten Frühling wiederum das alljährliche Turnier in der Turnhalle und auf dem Schulhausplatz.

Vom 23. bis 25. März 2018 pilgerten viele Sport- und Spassbegeisterte aus der Region und der ganzen Schweiz nach Brunegg, um sich beim 8. Plauschturnier zu messen.

Den Anfang machten die Firmenteams am Freitagabend. Statt einem wohlverdienten «Füröbber» im Betrieb streiften sich alle ihr Firmentrikot über, um gegen die Betriebe aus den verschiedensten Berufsgattungen standzuhalten. Die Tatsache, mit dem eigenen Chef und den Mitarbeitenden Spass zu haben oder jubelnd unterstützt zu werden, gab dieser Kategorie ihren wundervollen, freundschaftlichen Charakter.

Natürlich gab es im Festzelt auch Speis und Trank, um gemeinsam auf dieses Erlebnis anzustossen. Alle Teams sorgten dann auch bei der Rangverkündigung und danach für eine ausgelassene Stimmung und konnten diesen Abend somit genüsslich ausklingen lassen.

Am Samstag ging es in den frühen Morgenstunden bereits weiter mit dem erstmals ausgetragenen Juniorenturnier. Um 9 Uhr war das erste Spiel «Powermäuse» (mit jungen Bruneggern im Team) gegen unsere «High Flyers»-Junioren. Nach vielen interessanten Spielen und dem obligaten



Hot-Dog zwischendurch konnten sich schliesslich die Powermäuse als Dritte auf die Podestplätze spielen. Wie in jeder Kategorie an unserem Turnier bekamen alle Teams einen kleinen Preis. Nach der Rangverkündigung im Festzelt und dem Posieren für das Teamfoto wurde die Bühne dann den «Grossen» überlassen.

Bei jenen handelt es sich um die wie immer zahlreichen, ambitionierten Mixed- und Plauschteams, die das Samstagsprogramm jeweils massgeblich prägen. In diesem Jahr waren es deren 24 Teams, was auch gleichzeitig das Maximum an Mannschaften ist, die wir aufnehmen können. Zwischen den Spielen wurde gejasst, gegessen, getrunken und am späteren Nachmittag auch noch den Profis über die Leinwand zugehört.

Die Spiele wurden auf einem sehr hohen Niveau geführt, auch mit einem gewissen Kampfgeist, den unsere erfahrenen Schiedsrichter aber stets unter Kontrolle hatten. In den Abendstunden war das zudem alles vergessen und die Teams feierten miteinander, denn es ist ja schliesslich nur ein Plauschturnier, bei dem der gesellschaftliche Aspekt meist denselben Stellenwert hat wie der sportliche.

Die Teams einer Spezialkategorie am Samstagabend und die Familienmannschaften am Sonntagmorgen staunten nicht schlecht, als sie vor dem Schulhaus ein ungewöhnliches Bild vorfanden. So wurde dieses Jahr ein neues Projekt gestartet, welches das Unihockey-Wochenende abwechslungs- und umfangreicher gestalten soll; namentlich ein Humankicker-Turnier.

Dabei handelt es sich um einen übergrossen «Töggelikasten», bei dem die Spieler selbst die «Töggel» darstellen.

Mit dem aufblasbaren Spielfeld und der Überdachung entstand ein Hexenkessel, der alle Zuschauer in den Bann zog. Am Samstagabend hatte man die Möglichkeit, während den Wartezeiten, die bei einem Unihockey-Turnier entstehen, sich in dieser anderen Sportart zu messen. Am Sonntag wurden die beiden Turniere gar kombiniert, sodass die einen am Morgen in der Halle waren und am Nachmittag im Kicker oder umgekehrt. Dieser abwechslungsreiche Familienanlass mit durchgehend fairen und spassigen Spielen hat sehr viele begeistert. Am späteren Nachmittag wurde dann verkündet, welche Teams sich in der Gesamtrangliste durchgesetzt hatten. Wie in allen Kategorien durfte sich der Gewinner über einen selbst entworfenen Siegerpokal freuen, die Zweit- und Drittplatzierten bekamen zusätzlich zum Preiskörbchen einen grossen Familienspitzbub. Bejubelt von Grosseltern, Eltern, Göttis, Tanten und Freunden ging das Familienturnier, mit der bewegendsten Rangverkündigung dieser drei Tage, für die Teams zu Ende.

Der Unihockey-Verein dankt allen Teilnehmern und Zuschauern in und um Brunegg für einen unvergesslichen Anlass und freut sich auf den 22. bis 24. März 2019 mit der neunten Ausgabe (weitere Infos auf [www.unihockey-team-brunegg.ch](http://www.unihockey-team-brunegg.ch)).

### Juniorentraining

Der Unihockey-Verein Brunegg hat im Dezember 2018 entschieden, die Nachwuchsförderung wieder aufzunehmen. Die begeisterten Jungen und Mädchen in den Jahrgängen zwischen 2009 und 2011 trainieren nun jeweils freitags von 18.00 bis 19.00 Uhr unter der Leitung von drei Vereinsmitgliedern in der Turnhalle Brunegg.

Wir freuen uns sehr, dass so viele Interessierte gefunden wurden und wünschen ihnen viel Spass.

Bei Fragen dazu nehmen Sie mit uns Kontakt auf: [www.unihockey-team-brunegg.ch](http://www.unihockey-team-brunegg.ch).



TEXT: DAMIAN SUTER

FOTOS: UNIHOCKEY-TEAM BRUNEGG,  
MARLIES JENT



# Eigenständiges **Altersheim** **Chestenberg** in Wildegg



Das Alterszentrum Chestenberg wird nun bereits ein volles Jahr wieder eigenständig geführt. Vorher wurden wir durch das Alters- und Pflegeheim Unteres Seetal (APHS) betreut.

Aus heutiger Sicht hat sich die Verselbstständigung als voller Erfolg herausgestellt. Das Team mit der neuen Führung hat unsere Erwartungen vollends erfüllt. Im Team herrscht eine sehr gute Stimmung und das Haus war während des ganzen Jahres ausgebucht. Dieses sehr gute Resultat ist uns nicht einfach in den Schoß gefallen. Dafür wurde auf allen Stufen hart gearbeitet. In diesem Selbstfindungsprozess ist das ganze Team zusammengewachsen.

An dieser Stelle möchte ich nochmals betonen, dass das frühere Management in den vergangenen Jahren das Alterszentrum

Chestenberg mit Sorgfalt und Umsicht geführt hat. Es hat unseren Betrieb wieder auf Kurs gebracht und dafür möchten wir dem APHS Seon herzlich danken. Gleichzeitig mussten wir feststellen, dass sich ein Alterszentrum bei allem guten Willen nicht aus der Ferne effizient führen lässt. Nur vor Ort können die täglichen Probleme wirksam gelöst und Motivation und Freude aktiv gefördert werden.

Wie aus den Fotos ersichtlich, überträgt sich die positive Stimmung auch auf die Bewohnerinnen und Bewohner. Für sie möchten wir da sein. Unsere täglichen Bemühungen, allen ein warmes neues Zuhause zu bieten, werden sehr positiv aufgenommen und geschätzt.

Für die ausserordentliche Leistung möchte sich der Vorstand bei allen Beteiligten herzlich bedanken. Die Arbeit in einem Alters- und Pflegeheim ist psychisch und physisch besonders anspruchsvoll und erfordert von allen Mitarbeitenden ein herausra-

gendes Engagement. Genau daran haben M. Anselmi und sein Team besonders gearbeitet. Wir haben vor allem die zwischenmenschliche Ebene intensiv gefördert. Dabei wurden wir durch ein externes Coaching tatkräftig unterstützt. Manchmal muss man auch neue, unorthodoxe Wege gehen.

An dieser Stelle sei auch allen freiwilligen MitarbeiterInnen herzlich gedankt. In unseren Gemeinden finden sich immer wieder Leute, die uns selbstlos unterstützen, wie zum Beispiel die Kafi-Frauen, welche während 365 Tagen im Jahr das Café Rose betreiben.

Für die Zukunft geht es nun darum, die geschaffenen Strukturen zu festigen und den guten Teamgeist aktiv zu pflegen. Davon profitieren nicht nur das Team selbst, sondern vor allem auch die Bewohnenden, was schliesslich unser grösstes Anliegen ist.

**TEXT/FOTOS:** RENÉ HASLER (PRÄSIDENT  
VEREIN ALTERSZENTRUM CHESTENBERG, AZCH)



# Jubla Lenzburg

«Spiele, lache, zäme sii!»



Bei uns stehen der Spass, das Zusammensein und die Abwechslung zum Schulalltag im Vordergrund.

Jeden zweiten Samstagnachmittag treffen wir uns mit Gleichaltrigen zu Gruppenstunden, in denen wir von Basteln über Draussensein bis zu Kochen alles machen. Zwischendurch spezielle Anlässe und im Sommer unser Zeltlager bringen noch mehr Abwechslung in unseren Schar-Alltag. Gemeinsam erleben wir Unvergessliches, schaffen Erinnerungen und Lebensfreu(n)de!

Doch zum Jahresanfang 2019 gibt es eine Veränderung, denn aus zwei mach eins – aus Jungwacht und Blauring Lenzburg wird Jungwacht Blauring, kurz Jubla. Ein Schritt, der schon lange Sinn macht und den wir nun endlich gehen.

Ganz nach dem Motto «Kräfte vereinen» schliessen wir uns zusammen, reduzieren so ein bisschen die Arbeit und investieren die daraus gewonnene Zeit in die Planung und Durchführung unserer Gruppenstunden, Anlässe und das Sommerlager – dieses findet vom 15. bis 26. Juli 2019 statt.

Was bei einer Gründung auf keinen Fall fehlen darf, ist ein Gründungsfest. Dieses findet am 9. März 2019 statt. Also: Datum reservieren und vorbeischaun. Wir freuen uns! ([www.brjwlenzburg.ch](http://www.brjwlenzburg.ch))



**TEXT:** JENNY GEISSMANN

**FOTOS:** LEITUNGSTEAM JUBLA

# Generationen im Klassenzimmer



Pro Senectute Aargau engagiert sich schon einige Jahre für den generationenübergreifenden Austausch. Mit dem Angebot «Generationen im Klassenzimmer» wird dieser Austausch in Zusammenarbeit mit den Schulen aktiv gefördert.

Seniorinnen und Senioren nehmen als Freiwillige regelmässig am normalen Unterricht teil. Im Vordergrund steht dabei die Beziehung zwischen den Generationen, innerhalb des schulischen Rahmens. Die Schule Brunegg wollte gerne in dieses Projekt einsteigen und war gespannt über die Resonanz.

An der Infoveranstaltung am 13. September 2018 nahmen leider «nur» drei interessierte Seniorinnen und fünf interessierte Lehrpersonen teil. Ein Senior, der bereits in einer anderen Schule tätig ist, konnte sehr spannend und mit Herzblut aus seiner Tätigkeit erzählen.

Die Mund-zu-Mund-Propaganda hat dann aber funktioniert und bis nach den Herbstferien waren vier Personen bereit, in unserer Schule als Senior/Seniorin eine Klasse zu begleiten.



Susanne Eichenberger in der Lesestunde der 1.+2. Klasse B.



Bruno Klingele beim Basteln im Kindergarten 1.



Heinz Hunn als helfende Hand in der 1.+2. Klasse A.



Toni Mannhart unterstützt die Kinder beim Basteln im Kindergarten 2.

Am Montag-, Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagvormittag besuchen Susanne Eichenberger, Heinz Hunn, Anton Mannhart und Bruno Klingele je eine der beiden Kindergartenabteilungen und je eine der beiden 1. und 2. Klassen. Susanne Eichenberger begleitet die 2.-Klässler auch ins Textile Werken. Man kann sich gut vorstellen, dass dort zwei Hände mehr Gold wert sind. Drei Generationen im Schulzimmer und eine weitere Bezugsperson für die Kinder, Zeit, Geduld, unterschiedliche Lebenserfahrungen, Spontaneität und Neugier sind ein Gewinn.

Die Seniorinnen und Senioren sind mit Herzblut dabei und bereichern mit ihren Persönlichkeiten den Unterricht. Gerade bei

den jüngeren Schülerinnen und Schülern sind mehr Augen und Hände jeweils eine Entlastung. Die Lehrpersonen sind sehr froh um die Seniorinnen/Senioren, die nach ihren Vorgaben mit einzelnen Kindern oder mit einem «Grüpli» Aufgaben kontrolliert, bastelt, beim Werken unterstützt, vorliest und spielt – oder im Unterricht, wo nötig, unterstützend zur Seite steht und flüsternd etwas erklärt, wenn jemand mit einer Aufgabe nicht weiterkommt.

Es kann auch sein, dass die Seniorinnen/Senioren die Klasse bei einem Ausflug oder bei besonderen Anlässen begleiten. Alles wird immer genau mit der Lehrperson besprochen, die natürlich weiterhin immer

die Verantwortung für die Klasse und den Unterricht hat. Die Kinder freuen sich jeweils, wenn ihre Seniorin bzw. ihr Senior in der Klasse ist, denn sie sind wie zusätzliche Grosseltern, bringen viel Geduld mit und sind gar nicht streng.

Wir als Schule freuen uns, dass wir nun gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren auf dem Weg sind und so eine Begegnung zwischen Jung und Alt ermöglichen – und von Menschen mit verschiedensten Berufs- und Lebenserfahrungen profitieren können.

**TEXT:** SILVIA REINHARD (SCHULLEITUNG)  
**FOTOS:** LEHRPERSONEN SCHULE BRUNEGG

# M-Z Entsorgungs-Management AG

## Massgeschneiderte Lösungen



«Wir nehmen, was Sie nicht mehr wollen» – ist das nicht ein tolles Versprechen?

Wissen wir alle, was zu tun ist, wenn man leere PET-Flaschen, Weissblech, Altglas, Kaffeekapseln oder Grüngut hat oder gut erhaltene Textilien besitzt, für die man keine Verwendung mehr hat?

Klar doch – dafür bietet unsere Gemeinde entsprechende Entsorgungsmöglichkeiten an. Und doch hat man oftmals mehr als das zu entsorgen. Vielleicht möchte man sich von einem alten Möbelstück oder einem Teppich trennen oder man baut um und nimmt Veränderungen in seinen Räumlichkeiten vor. Unter Umständen steht auch ein Umzug bevor – es gibt viele Gründe, sich von lieb gewonnenen oder nicht mehr be-

nötigten Gegenständen zu verabschieden. Manchmal sind es aber auch traurige Momente, die schliesslich eine Wohnungsräumung bedingen – nämlich dann, wenn jemand unsere Welt verlässt.

Vor einiger Zeit hat sich die M-Z Entsorgungs-Management AG (M-Z) in Brunegg niedergelassen. Sie bietet Gewerbe- und Industrielösungen an und kennt den Umgang mit Abfall- und Wertstoffen bestens. Ihre Recycling- und Sortierplätze stellen sicher, dass die Logistik weiter optimiert und die Umwelt zusätzlich geschont wird. Dadurch wird auch die Rückgewinnung von wichtigen Rohstoffen für den Recyclingkreislauf gesteigert.

Haben Sie gewusst, dass auch Privatpersonen die Dienstleistungen der M-Z in Anspruch nehmen können? Gratis können Papier- und Karton, PE- und PP-Folien, Tro-

cken- und Nassbatterien, Elektroschrott, Haushaltgeräte, Leuchtmittel usw. entsorgt werden.

Kostenpflichtig sind hingegen Sperrgut, Altöl, Pneus, Altholz, mineralische Abfälle, Flachglas, aber auch Wurzelstöcke usw.

Das Entsorgen geht dabei ganz einfach. Ein Mitarbeiter der M-Z nimmt Sie von Montag bis Freitag, von 07.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr in Empfang und zeigt, an welchem Ort die Gegenstände abgeladen werden können. Neu sind Eigenanlieferungen auch am Samstag, von 09.00 bis 14.00 Uhr möglich (Büro geschlossen).

Für die kostenpflichtigen Utensilien stehen eine grosse und eine kleine Waage bereit. Gerne helfen Ihnen die M-Z-Mitarbeiter und weisen Sie an die entsprechende Abładestelle.





Anlieferungen von weniger als 10 kg kosten Fr. 5.– und ab 10 kg bis 75 kg pauschal Fr. 20.–. Über 75 kg kostet die Entsorgung 27 Rappen pro Kilogramm.

Wenn bei Ihnen eine Räumung (Wohnung, Keller, Dachboden, Büro usw.) ansteht, dann zögern Sie nicht, sich mit der M-Z in Verbindung zu setzen. Sie stellt gerne Mulden zur Verfügung oder nimmt mit dem Entsorgungsexpress die Räumung sogleich selber vor, ganz nach dem Motto: Wir nehmen, was Sie nicht mehr wollen.

Wer freut sich nicht über ein gelungenes Fest? Veranstalter sind immer gefordert, ein Abfallkonzept für die Besucher auf die Beine zu stellen. Keine Sorge, auch dafür hat die M-Z eine Lösung. Sie ist Abfallspezialistin und übernimmt während und nach der Party die reibungslose und umweltgerechte Abfallentsorgung. Suchen Sie für Ihr Fest eine witzige Idee und möchten Ihre Gäste mit einer tollen Bar überraschen? Dann mieten Sie bei der M-Z die pinkige Event-Box. Diese ist mit einer Bar, Infrastruktur und einem

Sonnendach eingerichtet. Das kommt bei den Gästen bestimmt immer gut an.

Auch hier bietet die M-Z ein Entsorgungs- und Reinigungskonzept, also für jegliche Art massgeschneiderte Lösungen, an. In Brunegg kann also praktisch alles entsorgt werden – direkt vor der Haustüre. Was will man mehr? Die M-Z meint: **Kommt man zu uns zu Besuch, so bringt man etwas mit!**

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: M-Z ENTSORGUNGS-MANAGEMENT AG



# Ein Brunegger Trio reist nach **Kenia**



Beatrice Schmidli sowie Christina und Toni Mannhart besuchten im Oktober 2018 die Kindertagesstätten der Hilfsorganisation «Internationale Direkthilfe» in Kenia. Während es für Mannharts bereits die dritte Reise war, setzte Beatrice zum ersten Mal ihre Füsse auf afrikanischen Boden. Aus diesem Grunde lassen wir doch am besten zuerst Beatrice zu Wort kommen.

Zum allerersten Mal führte mich meine Reise nach Afrika. Das Land in all seinen Facetten zu erleben, den leuchtenden Farben, den fröhlichen Menschen, der allgegenwärtigen Armut, der Improvisation, der Lebensfreude und Herzlichkeit der Menschen, hat mir den Atem geraubt. Der Spirit des Landes hat mich verzaubert. Schon lange im Voraus habe ich mich auf den Besuch der Kindertagesstätten in Ukunda und Lunga Lunga gefreut. Endlich ist der Tag gekommen. Wir (Felix, Christina, Toni und ich) besuchen als Erstes die Kindertagesstätte in Ukunda. Kaum haben wir das Eingangstor der ummauerten Anlage passiert, sind wir auch schon mittendrin unter all den fröhlichen Kindern. Manche schauen noch etwas skeptisch, andere haben keine Berührungsängste. Spätestens nach ein paar

Minuten sind wir umringt von lachenden Kindern. Wir bestaunen uns gegenseitig. Es wird gesungen, getanzt und gelacht.

Die Kinder haben extra für uns Lieder und Tänze einstudiert und freuen sich, dass wir auch mittanzen. Grosses Gelächter ertönt, als Toni seinen «Kriegstanz» vorführt. Die Kinder zeigen uns anschliessend voller Stolz ihre Schulzimmer und geben uns eine Kostprobe des Gelernten. Bereits in der Babyklasse wird die englische Sprache fleissig trainiert. Mit Leibeskräften machen alle mit und reissen sich darum, wer von ihnen denn als Nächstes vorlesen darf. Es ist herzerfrischend, den

eifrigen Kindern zuzuschauen. Beim Anblick dieser fröhlichen Kinderschar geht mir das Herz auf und ich weiss: Ich bin nicht zum letzten Mal in Kenia.

Ein paar Tage später fahren wir dann nach Lunga Lunga. Zum ersten Mal erlebe ich, abseits der grossen Strassen, wie holprig eine Fahrt mit dem Auto sein kann. Am Strassenrand laufen Kinder in Schuluniformen zur nächsten Schule, welche meist viele Kilometer weit weg ist. Die Kindertagesstätte in Lunga Lunga ist ebenfalls abseits gelegen. Bei unserer Ankunft sind noch alle Kinder in den Schulräumen im Unterricht. In der Zwischenzeit schauen wir uns das Schulgelände an. Aktuell werden neue Toiletten im kenianischen Stil gebaut. Wir schauen zuerst bei den Kleinsten vorbei, welche für uns singen und tanzen. Dann ist es Zeit für eine Pause, in welcher alle Kinder einen Becher Porridge erhalten.

Auch hier in Lunga Lunga dürfen wir zuschauen, wie der Unterricht gestaltet wird. Die grösseren Kinder haben Schulhefte auf den Tischen und sind konzentriert am Schreiben, bis wir sie dann mit einer Überraschung ganz aus dem Häuschen bringen. Wir haben einen Ball dabei. Diese Begeisterung, die Freude und die Bescheidenheit, die ich vor Ort miterleben darf, berührt mich sehr. Viel zu schnell geht die Zeit vorbei und es heisst wieder Abschied nehmen. Ich hätte noch lange bleiben können. Diese Erfahrung hat mich reich gemacht. Nun lohnt sich meine Partnerschaft noch viel mehr als bisher.





Nach all den vielen neuen Eindrücken und wunderbaren Begegnungen durften wir einem weiteren Höhepunkt unserer Reise entgegensehen. Was wäre Afrika, ohne auf Safari zu gehen? Am 17. Oktober 2018, um 05.30 Uhr wurden wir von unserem privaten Fahrer Mikel im Jeep abgeholt und sofort ging die Fahrt Richtung Tsavo East Nationalpark los.

Kaum befanden wir uns innerhalb des Parks, bekamen wir auch schon die erste Elefantenherde zu Gesicht. Diese majestätischen Tiere in freier Wildbahn zu sehen ist unbeschreiblich. Auf leisen Sohlen bewegen sich riesige Herden durch die Savanne. Wir mussten auch nicht lange warten, bis wir Zebra- und Gnu-Herden bestaunen konnten.

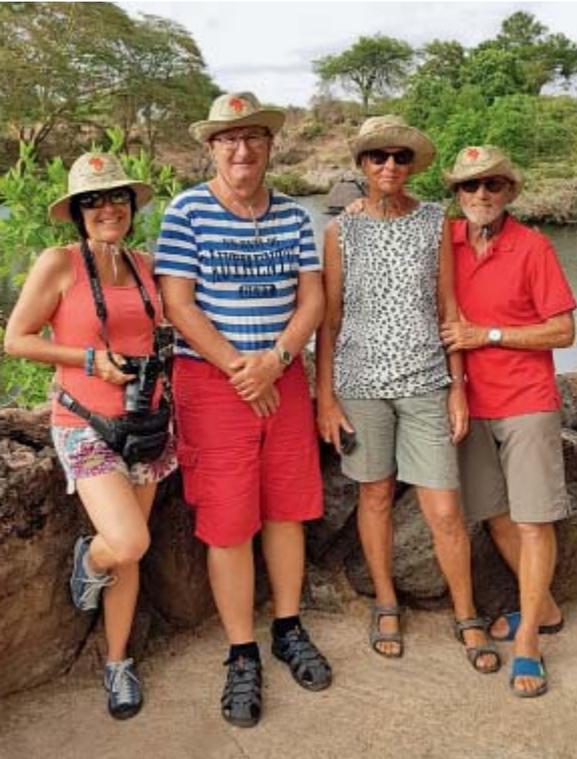
Mitten im Busch, weit weg jeglicher Geräusche und Zivilisation, mit Blick auf die wunderbare Tierwelt, auf knorrige alte Baobab-Bäume (afrikanische Affenbrotbäume) und die unglaublich schönen Farben der Natur ist schnell klar: Wir sind Gäste in dieser schönen Welt und es gilt diese Schönheit auch für die Zukunft zu erhalten.

#### **Hautnah dabei an der Elefantentränke**

Bereits gegen Mittag erreichten wir die wunderschön an einem Berghang gelegene Voi Safari Lodge. Hier oben liegt einem die ganze Savanne, so weit das Auge auch reicht, zu Füßen. Am späteren Nachmittag ging es auf die Abendpirschfahrt. Und dann haben wir die Könige der Steppen, die Löwen, gesehen.

Später am Abend in unserer Lodge konnten wir durch einen extra dafür erstellten, unterirdischen Gang direkt am Wasserloch stehen und den Hunderten von Gnus, Zebras und Elefanten beim Trinken und Baden zusehen. Nach einem hervorragenden Nachtessen, draussen unter dem Sternenhimmel mitten im Nationalpark, neigte sich unser Tag mit vielen einzigartigen und wunderschönen Erlebnissen dem Ende zu.

Bereits am nächsten Morgen starteten wir unsere Pirsch in Richtung Tsavo West Nationalpark. Die orangetiefroten Töne verschwanden langsam und machten vulkanischer Erde Platz. Riesige Ebenen mit Seen, welche durch grosse Quellen, die vom Schmelzwasser des Kilimanjaro gespiesen werden, säumten unseren Weg. Immer wie-



der bestaunten wir die afrikanischen Tick Tick Zwergantilopen mit ihren grossen, schwarzen Kulleraugen. Die Tierwelt lag uns zu Füssen und wir sahen sie alle – The Big Five –, mit Ausnahme des Nashorns.

Die nächsten beiden Tage verbrachten wir dann noch im Amboseli Nationalpark im bezaubernden Kibo Safari Camp mit Blick auf den imposanten Kilimanjaro. Wir konnten uns kaum sattsehen. Unsere Pirschfahrten entlockten uns so manches «Aah» und «Ooh». Eben war ein Kampf zwischen Löwen und Hyänen im Gange, kleine Löwen mit vollgefressenen, kleinen, kugelförmigen Bäuchen liefen uns entgegen, majestätische Adler flogen durch die Lüfte, hochbeinige Giraffen rannten durch die Steppe und riesige Flamingoschwärme waren im

und am Wasser zu bestaunen. Am Abend dann, als die Sonne blutrot unterging, gab es nichts, was in diesem Moment schöner sein konnte – es ist das Paradies auf Erden.

Mit unglaublich vielen, wunderbar schönen Erinnerungen machten wir uns am Abend des 21. Oktober 2018 wieder auf den Heimweg zurück in die Schweiz, wo wir am nächsten Tag frühmorgens bei knapp Null Grad Celsius etwas unsanft empfangen wurden.

Wir freuen uns bereits jetzt auf unsere nächste spannende Reise nach Kenia.

Bereits heute engagieren sich einige Bruneggerinnen und Brunegger und unterstützen das Projekt «Internationale Direkthilfe». Die Not der Kinder ist gross. Fragt man die Kleinen, was ihnen denn am meis-

ten Freude bereitet, so kommt die Antwort prompt: Sie freuen sich, dass sie die Schulen in Ukunda und Lungu besuchen dürfen. Es wäre schön, wenn unser Bericht bei einigen von Ihnen auf offene Ohren stösst und wir auch auf Ihre Unterstützung zugunsten der Kleinsten in Kenia zählen dürften.

Sind Sie interessiert? Nähere Infos finden Sie unter [www.direkthilfe.ch](http://www.direkthilfe.ch) oder sprechen Sie uns direkt an. Bei einem Kaffee oder Glas Wein erzählen wir gerne von unserer Reise. Auf Wunsch stehen wir auch gerne für kleine, private Diavorträge zur Verfügung.

**TEXT/FOTOS:** BEATRICE SCHMIDLI, CHRISTINA UND TONI MANNHART



# Guetzlen für Kinder im Dorfladen



Am 1. Dezember 2018 wurde im Brunegger Dorfladen bei der Bäckerei Lehmann das erste Mal der Anlass «Guetzlen für Kinder» durchgeführt. Es war ein voller Erfolg: 48 begeisterte Kinder nahmen daran teil. Es wurde Teig ausgerollt, kunstvoll Formen ausgestochen, schön auf den beschrifteten Blechen drapiert und schliesslich gebacken. Alle Kinder durften noch ein Eseli mit farbiger Zuckerglasur und Zuckerperlen verzieren – und nebenbei durfte natürlich eifrig genascht werden.

# Brunegger Weihnachtsschmaus

## Bericht aus der Küche

Als jüngster Brunegger Verein – Zäme für Brunegg – freuten wir uns, dass wir als erster Verein das Weihnachtsessen für die Gemeinde übernehmen durften.

Da die Entscheidungswege in unserem kleinen Verein sehr kurz sind, konnte ich natürlich beim Aufruf an der Präsidentenkonferenz bezüglich Durchführung des Weihnachtsessens umgehend zusagen. Juhui, das Abenteuer konnte beginnen.

Nun hatten wir fast ein Jahr Zeit, um uns zu überlegen, was wir Feines auf die Teller zaubern könnten. Von den abenteuerlichsten Menüvorschlägen über ganze Kunstwerke auf den Tellern sind wir dann zu folgendem Menü gelangt:

Der Verein **Zäme für Brunegg** heisst alle herzlichst willkommen zum



**Brunegger Weihnachtsschmaus, 14.12.18**

### Menü

Gluschtigs & Gselligs zum Apéro

Hausgemachte Zimpfel-Weihnachtssuppe

Eingemachter Wintersalat

Schweizer Kalbssteak im Federkohlbett

Himmlich feine, selbstgemachte Kalbsfonds-Bratensauce

Alkoholisierter Blaukabis & versteckter Kartoffelgratin

weihnächtliches Intermezzo

Grosis Bettmümpfeli

(feinster Baumusslikör-Bratapfel

an hausgemachter Zimt-Vanillecreme)

### Getränke

Offenausschank Weine:

Rotwein Primitivo Salento & Weisswein Pinot Grigio

Quöllfrösch-Bier, Mineralwasser, Coca Cola (& Zero)



Die Ambitionen waren hochgesteckt, und so war für uns auch klar, dass wir das Ganze nur in der Turnhallenküche in die Tat umsetzen konnten.

Jedem (Hobby-)Koch ist klar, dass man ein solches Menü nur mit einer guten Vorbereitung perfekt servieren kann. So war es eine grosse Freude, den Kalbsfond selber zu machen, und hätte ich nicht die grösste Pfanne von der Turnhallenküche mitnehmen können, hätte ich nicht gewusst, wie ich aus dem 15 Kilogramm schweren Kalbsknochen den Fonds zaubern sollte.



Hinter der Zimpfel-Weihnachtssuppe steckt meine Eigenkreation einer feinen Weihnachtssuppe mit weihnächtlichen Gewürzen, Kartoffeln, Äpfeln und Sternen. Da auch diese länger kochen musste, konnte ich sie am Vortag herrichten.

Das feine Fleisch wurde ebenfalls Tage vorher mariniert. Auch der Blaukabis musste einige Tage im feinstem Rotwein kochen, um perfekt zu werden. Und hinter dem versteckten Kartoffelgratin verbarg sich eine weitere Eigenkreation von mir: ein feines, ausgehöhltes Brötchen mit Kartoffelgratinfüllung und der Deckel dazu mit Käse im Backofen überbacken. Und fertig war die feierliche Eigenkomposition der Hauptspeise.

Ebenso auch die reichhaltige Salatsauce mit Äpfeln, Lauch und Speck und feinen Gewürzen als zweite Vorspeise sowie meine geheime, hausgemachte Zimt-Vanillecreme mit Likör und Bratapfelmasse konnte ich zu Hause vorbereiten. Christine zauberte noch wunderbare «Zuckerstangen» aus Teig, und zusammen mit den Einmachgläsern entstand am Tag selber ein wunderbar schweizerisches Bild eines «eingemachten» Salates.

### Endlich konnte es losgehen

Auch wenn das Weihnachtsessen erst für den 14. Dezember geplant war: Wir waren eine ganze Woche mit viel Liebe und Engagement damit beschäftigt und konnten den Tag kaum abwarten!

Nachdem wir uns am besagten Datum einen ganzen Tag lang mit viel Freude der Weihnachtsdekoration gewidmet hatten, um der Turnhalle einen feierlichen Touch zu verleihen, konnte es endlich losgehen.

Da das Wetter draussen ungemütlich kalt wurde, haben wir uns kurzfristig dazu entschlossen, den Apéro im Foyer zu servieren. Mit weihnächtlichem Glockenspiel gab es Schweizer Leckereien wie selbstgemachtes Birnenbrot, Salami, selbstgedörnte Äpfel, Käse und Oliven zur Einstimmung.

Nachdem die Gäste den Festsaal betraten, freuten uns die positiven Reaktionen wegen dem weihnächtlichen Ambiente und der stimmigen Musik. Dani rundete mit seinem Licht das Ganze dann noch stimmungsvoll ab. Wir konnten es kaum erwarten, bis alle einen Platz gefunden hatten, damit wir endlich loslegen konnten.





Alles hat wunderbar geklappt und selbst mein Wunsch an die Servierenden, das Essen noch warm zu servieren, hat funktioniert.

Selbstverständlich waren wir in der Küche sehr neugierig darauf zu beobachten, in welchem Zustand die Teller zurückkommen werden. Leere Teller ist das, was man sich am meisten wünscht. So hat man die Gewissheit, dass es auch geschmeckt hat. Und es war eine wahre Freude, alles kam sehr positiv an und die Diskussionen um die geheimen Zutaten oder die Machart meiner Kreationen haben mich sehr gefreut.

### Grosser Applaus als Wertschätzung

Bevor als wunderbares, weihnächtliches Intermezzo der Samichlaus und der Schmutzli für viel Gelächter und Applaus sorgten, wurden wir als Verein hereingerufen und verdankt. Der grosszügige und langanhaltende Applaus war einfach unfassbar schön und der ganze Verein war überglücklich: Ganz herzlichen Dank für diese tolle Wertschätzung. Wie gut, dass ich noch zwei meiner besten Grappas mitgenommen hatte: einerseits als Verdauungshilfe und andererseits als kostenlose Geste unsererseits für die geniessenden Gäste.

Mit viel Spass und Freude haben wir mit grosser Kelle und wunderbar funktionierendem Team die Küche erobert. Wir haben natürlich unser Bestes gegeben, das ganze Team war mit vollem Engagement dabei und hat allen immer ein Lächeln geschenkt. Der ganze Anlass ist ohne Probleme über die Bühne gegangen, und so gingen wir alle nach getaner Arbeit überglücklich und erschöpft nach Hause.

Kochen in solch einem tollen Verein macht einfach Spass, und so freue ich mich schon jetzt auf das FleisCHKäsefestival im November 2019 im Dorfladen Brunegg und hoffe auf ein Wiedersehen.

Ich bedanke mich im Namen des Vereins «Zäme für Brunegg» herzlich für den Auftrag, bei allen Gästen für den Applaus und natürlich herzlichst bei den Vereinsmitgliedern für ihren wunderbaren Einsatz! Das macht definitiv Appetit auf mehr!

TEXT: REGINA IMHOLZ

FOTOS: MARLIES JENT



# Brunegg im Advents- und Weihnachtsglanz





# Termine 2019

Monat	Datum	Anlass	Veranstalter
<b>März</b>	6.	Kinderfasnacht	Familienverein aktiv@brunegg
	22.–24.	Unihockey-Turnier	Unihockey-Team Brunegg
<b>April</b>	21.	Ostereiersuche	Familienverein aktiv@brunegg
<b>Mai</b>	4.	Spaghetti-Plausch	Familienverein aktiv@brunegg
	9.	Polit-Apéro	Gemeinderat
	11.	Muttertagskuchen backen	Bäckerei Lehmann, Dorfladen
	23.	Musikschulkonzert	Musikschule
<b>Juni</b>	5.	Papiersammlung	Schule
	7.–10.	Pfingstfestival	Schloss Brunegg
	18.	Seniorenreise	Gemeinde
	28.–30.	Jugendfest	Kreisschule Chestenberg
<b>Juli</b>	4.	Schulabschlussfeier (Examen)	Schule
<b>August</b>	1.	Bundesfeier	Gemeinde/Zäme für Brunegg
	24.	De schnällscht Brunegger	Familienverein aktiv@brunegg
	30./31.	Tag der offenen Tore	Feuerwehrverein Maiengrün
<b>September</b>	18.	Papiersammlung	Schule
<b>Oktober</b>	19.	Clubmeisterschaft Badminton	Badminton-Club
	21.	Polit-Apéro	Gemeinderat
	25.	Hauptübung Feuerwehr	Feuerwehr Maiengrün
	27.	Dorfzorg	Frauenturnverein
<b>November</b>	2.	Fleischkäsefestival	Zäme für Brunegg
	4.	Rekrutierung Feuerwehr	Feuerwehrverein Maiengrün
	11.	Laternenumzug	Schule
	23.	Weihnachtliches Basteln	Familienverein aktiv@brunegg
	25.	Gemeindeversammlung	Gemeinderat
	30.	Guetzli backen	Bäckerei Lehmann, Dorfladen
<b>Dezember</b>	30.	Weihnachtsmarkt-Eröffnung	Kreativ Brunegg
	7.	Märchen in der Kirche	Familienverein aktiv@brunegg
<b>Januar 2020</b>	24.	Adventsfenster	Stiftung Kirche
	6.	Präsidentenkonferenz	Behörden/Vereine/Institutionen
<b>Februar 2020</b>	10.	Redaktionsschluss BRUNEGG IM BLICKPUNKT	Redaktion
	5./7./8.	Theaterabend	Theatergruppe Brunegg
	28.	Plausch-Jassturnier	Jugi

## Gottesdienste 2019 in der Kirche Brunegg



[www.ref-kirche-birr.ch](http://www.ref-kirche-birr.ch)

Freitag	<b>19. April</b>	09.00 Uhr	Karfreitag mit Abendmahl
Sonntag	<b>5. Mai</b>	10.10 Uhr	Spezialanlass mit Apéro
Sonntag	<b>11. August</b>	10.10 Uhr	Gottesdienst mit Kirchenkaffee
Sonntag	<b>15. September</b>	09.00 Uhr	Reformationssonntag
Sonntag	<b>17. November</b>	10.10 Uhr	Gottesdienst mit Kirchenkaffee
Mittwoch	<b>25. Dezember</b>	09.00 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst